

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Bei dem Neujahrsempfang soll der Kaiser politische Fragen nicht berührt haben. Nach dem „Berl. Tagebl.“ soll sich die Ansprache allerdings zum Teil auch auf die jüngsten Vorkommnisse in Frankreich und die Affäre Dreyfus bezogen haben. Aus der Ansprache an die Generale wird mitgeteilt, daß der Kaiser denselben dringendst ans Herz legte, die Offizierkorps zu größtmöglicher Sparsamkeit, namentlich auch in den Kasinos anzuhalten, und daß der Monarch auch der vorzüglichen Leistungen der Japaner im Kriege gegen China gedachte. Erstere hätten sich lange Jahre sorgsam auf den Krieg vorbereitet und bei verschiedenen Gelegenheiten durch ihre Tapferkeit und Loyalität die staunende Anerkennung der Engländer gefunden.

Von der Ansprache des Kaisers beim Neujahrsempfang der Generalität verzeichnet der „Berl. Börsenzeit.“ noch folgende Aeußerung, die ihm von einem Berichterstatter übermittelt ist, ohne jedoch selbst eine Gewähr dafür zu übernehmen:

„Wie im Jahre 1870, so stehen wir auch jetzt ernstlichen Ereignissen gegenüber. Aber diesmal ist es nicht der Feind von draußen, sondern der Feind im Lande selbst. Gott aber wird uns helfen, über ihn zu triumphieren, und unsere feste Stütze dabei ist unser starkes Heer.“

Der Kaiser hat bei dem Neujahrsempfang den Reichstanzler Fürsten Hohenlohe ganz besonders ausgezeichnet. Letzterer war die einzige Person von allen vorübergehenden, bei deren Herrmannen der Kaiser und die Kaiserin eine Stufe vom Throne heruntertraten. Beide Majestäten reichten ihm die Hand.

Den Gerüchten über eine angebliche Mißstimmung zwischen dem preussischen und dem württembergischen Hofe wird nun endlich von Stuttgart aus ein energisches Galt geboten. Die „Königliche Zeitung“ ist in der Lage, verkünden zu können, König Wilhelm habe in den letzten Tagen beim Empfange hoher Staatsbeamten die in der Presse umgehenden Gerüchte, daß er mit dem deutschen Kaiser während der ostpreussischen Manöver Meinungsverschiedenheiten gehabt habe, erwähnt und bei dieser Gelegenheit diese Gerüchte als vom ersten bis zum letzten Worte er funden bezeichnet. König Wilhelm versicherte, er sei thatsächlich einen Tag krank gewesen, habe aber, sobald er sich wieder wohler gefühlt, an den militärischen Vorgängen wieder teilgenommen und auch der Parade beigewohnt. Erst dann sei er nach Hause gereist. Der König sprach den Wunsch aus, daß dieser wahre Sachverhalt den weitesten Kreisen bekannt werde.

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Württemberg sind herzliche Telegramme anlässlich des Jahreswechsels ausgetauscht worden, in welchen beide Monarchen mit Vergnügen der im Vorjahre gemeinsamen in Westpreußen verlebten Wandertage gedenken und die Hoffnung auf ein Wiedersehen in diesem Jahre aussprechen.

Beide Häuser des Landtags werden

nach Veröffentlichung einer königlichen Verordnung auf den 15. Januar einberufen.

Aus Friedrichshagen wird gemeldet, daß Fürst Bismarck sich guter Gesundheit erfreut und der Reichstanzler Fürst Hohenlohe nächster Tage bestimmt dort zum Besuche erwartet wird.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches haben nach der „V. Z.“ sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert. Der Druck, der auf dem wirtschaftlichen Leben in den letzten Jahren lastete, fängt an sich zu vermindern. So beginnt das neue Jahr unter günstigen Anzeichen und man hat Grund zu der Annahme, daß es uns einen weiteren wirtschaftlichen Aufschwung bringen wird. Zweifellos hat zu dieser erfreulichen Wendung die Handelspolitik des Grafen Caprivi ganz wesentlich beigetragen. Wie weit sich die Handelsverträge schon jetzt in ihren Wirkungen nachweisen lassen, wird die amtliche Umfrage, die jetzt im Gange ist, ergeben. Aber noch höher schlagen wir die moralische Wirkung unserer handelspolitischen Umkehr an. Wenn auch bei diesem oder jenem Vertrage Einzelheiten zu wünschen übrig bleiben mögen, so sind doch Handel und Industrie im ganzen heute in weit besserer Lage, als vor vier Jahren. Durch die Zollbindungen auf eine Reihe von Jahren ist es unserem Handel möglich geworden, mit festen benannten Zahlen zu rechnen. Es läßt sich erwarten, und die bisherige Entwicklung giebt uns dazu ein volles Recht, daß die günstigen Verhältnisse dem Deutschen Reich in der Folgezeit noch weiter zu gute kommen werden. Dabei ist freilich nicht zu verkennen, daß es noch manche trübenden Punkte am handelspolitischen Horizonte giebt. Am bedenklichsten ist unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Es wäre eine neue Bürgschaft für die weitere günstige Entwicklung unseres Wirtschaftslebens im neuen Jahre, wenn auch dieser dunkle Punkt vom wirtschaftlichen Horizonte verschwindet und die Beziehungen beider Staaten auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse neu geregelt würden.

Einen heftigen Ausfall gegen die leitenden Kreise macht Herr Stiders „Volk“, indem es schreibt:

„Was nützt es, wenn das Oberhaupt des Staates aufricht zu kämpfen für die Religion, während die Staatsverwaltungen die christliche Kirche mit Füßen treten. „Du sollst den Feiertag heiligen“ lautet ein christliches Grundgesetz. Wie steht es mit der Sonntagsbeibehaltung in den Staatsbetrieben — und der Staat ist ja der größte Arbeitgeber und sein Beispiel ist maßgebend —, z. B. bei der Post, bei der Bahn, beim Militär. Ist das ein Kampf für die Religion, wenn das Militär — wie dies am 1. April geschehen ist — Sonntags zur Kirche Dekreten einstellt, oder wenn am Militärgottesdienst eines Regiments nur ein einziger Offizier teilnimmt, und dieser auch nur, weil er dazu kommandiert ist?“

Wir haben bisher nicht gefunden, daß die Staatsbehörden die Kirche mit Füßen treten. Wir meinen allerdings auch nicht, daß der Kirchenbesuch mit Frömmigkeit und Religiosität gleichbedeutend sei.

In dem Wettkampf zwischen Panzer und Geschütz hat letzteres neuerdings einen durch-

schlagenden Erfolg erzielt, welcher um so unerwarteter kommt, als seit Jahren der Sieg sich mehr und mehr den Panzerplatten zuzuwenden schien. Die mannigfachen Spezial-Panzerplatten der einzelnen Firmen zeigten bei den Beschickungen bereits einen so hohen Grad von Widerstandsfähigkeit, daß selbst die besten und härtesten Panzergeschosse beim Auftreffen an der gehärteten Stirnseite oder auch beim Einbringen in die Platten zerbrachen. Nun plötzlich bringen englische Platten die überraschende Kunde, daß auf dem Schießplatz zu Ohta bei Petersburg „Kappengranaten“ ganz fabelhafte Wirkungen hervorriefen. Die Schießfelder Firmen Camell und Brown hatten mehrere nach dem Horbenischen Verfahren gehärtete Panzerplatten von 15 und 25 Centimeter Stärke geliefert, die aus einer 15 Centimeter-Kanone L/45 mit Granaten beschossen wurden. Die Granaten wurden von einer russischen Firma nach einem geheimen Verfahren gefertigt, und man suchte sie ängstlich vor dem anwesenden Vertreter der englischen Firmen, dem bekannten Kapitän Treffsder, zu verbergen. Dieser vermochte nur so viel zu erkennen, daß die gewöhnliche Granate seien, deren Spitze eine eiserne Kappe trug. Gehärtete Stahlgeschosse von ganz vorzüglicher Beschaffenheit zerhackten bei der Beschickung an den Panzerplatten während die Kappengranaten unter allgemeinem Staunen nicht nur die Platten glatt durchschlugen, sondern, ohne auch nur die Form verändert zu haben, erst 1000 Meter hinter dem Ziel liegen blieben. Geschütz und Ladung war stets das Gleiche, also kann der fabelhafte Erfolg nur der Kappe zugeschrieben werden. Treffsder vermutet, daß die russische Benennung dieser „magnetischen“ Geschosse eine magnetische Verbindung zwischen Granate und Kappe andeutet. Bektere schmeißt sich genau der Geschöspitze an, ist ungefähr 10—12 Zentimeter hoch und an der Spitze vielleicht 12 Millimeter dick, schwächt sich dagegen nach dem Rande zu leicht ab. Wie dieser überraschende Erfolg zu Stande kommt, ist vor der Hand noch nicht aufgeklärt. Die österreichischen Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens verweisen hierbei auf die bekannte Thatsache, daß es unter Umständen gelingt, mittels einer gewöhnlichen Talgkerze ein Brett zu durchschlagen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wirkung der Kappengeschosse auf ähnliche Ursachen zurückzuführen sei. Diese Versuche sind für das gesamte Kriegswesen von so einschneidender Bedeutung, daß voraussichtlich alle Länder in Kürze der Sache näher treten werden.

Ausland.

Italien.

Der Stiefbruder des Königs von Italien Graf Emanuel Guerrieri di Mirastori, ist kaum 43 Jahre alt, in seiner Villa Sommariva bei Alba einer Mierentzündung erlegen.

Türkei.

Von einem Armenier ermordet wurde der Gouverneur von Bilkis, Tahsin Pascha, der die Operationen gegen die Einwohner des Bezirkes Sassun geleitet hatte. Der Mörder verübte, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, gleich nach seiner That Selbstmord.

Japan.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz melden die Londoner „Central News“: Lut-tun-ji,

der frühere Vizekönig von Nanjing, ist zum Oberbefehlshaber der gesamten chinesischen Streitkräfte an Stelle von Li-Hung-Tschang und Prinz Kung ernannt worden. Die beiden letzteren sind vollständig in Ungnade gefallen. Letzteres ist bezüglich des Vizekönigs Li-Hung-Tschang schon so oft gemeldet worden, ohne wahr zu sein, daß man dagegen mit Recht mißtrauisch sein darf.

In der südlichen Mandchurie richteten sich die Japaner schon ganz häuslich ein. In den von der ersten Armee besetzten Distrikten kehren, nach einem Bericht des Generals Nodzu, die Eingeborenen in ihre Heimstätten zurück und nehmen ihre Beschäftigung wieder auf. In vielen Bezirken sind die Märkte eröffnet, was der Armee die Beschaffung von Vorräten erleichtert. Japanisches Geld zirkuliert und ersetzt allmählich die bisherige Währung.

(Die Kaiserin von China.) Nach in Paris vorliegenden telegraphischen Mittheilungen ist Auet-Sing nebst zehn anderen hohen Regierungsbeamten aus seiner Stellung entlassen worden. Der Genannte, einer der Senjorin des Reiches, dessen Aufgabe es war, die Magnanimität der Regierung und selbst die des Kaisers zu transferieren, hatte sich ungünstig über die Einmischung der Kaiserin-Witwe in die Staatsgeschäfte ausgesprochen, worauf seine jetzige Bestrafung zurückzuführen ist. Ebenso verurteilte die Kaiserin zwei Frauen des Herrschers zu je 40 Peitschenhieben, weil sie ihrem Gemahl Rat in politischen Dingen erteilten. Es hat mithin eine vollständige Palastrevolution stattgefunden, und die Geschichte des Landes hängen wieder vollständig von dem Willen der Kaiserin ab. Ueber diese interessante Persönlichkeit wird in China selbst nie gesprochen, höchstens thun die offiziellen Dokumente ihrer mit Angabe des Namens, ihres Ranges und Titels Erwähnung. Das geschieht wohl deshalb, weil sie nicht wünscht, daß ihr Lebenslauf bekannt werden soll. Ihr Vater, ein niedriger Beamter, befand sich im Jahre 1838 in Canton im größten Elend und hatte nur die Wahl, entweder sich und seine Familie verhungern zu lassen oder seine Tochter zu verkaufen. Er entschied sich für das Letztere. Ein wohlhabender Mandarin erwarb das hübsche, intelligente und energische Kind, welches, vom europäischen Standpunkt, den großen Vorteil besaß, daß weder seine Füße, weil dies bei Sklavinnen nicht üblich ist, verkrüppelt wurden, noch auch, daß es in der geistlichen Abgeschlossenheit der Töchter der besseren Klassen erzogen wurde. Als das Mädchen 15 Jahre alt war, ließ der Kaiser Schien-foong eine Aufforderung an alle geeigneten Mädchen zwischen 15 und 18 Jahren ergehen, sich im Palaste zu Beijing einzufinden, damit er über ihnen seine Wahl treffen. Sie kam, wurde gesehen und flegel. Bald wählte sie sich das unbedingte Zutrauen der Kaiserin zu erwerben, dann die Liebe des Kaisers, dem sie einen Sohn gebar. Da dessen legitime Ehe kinderlos blieb, bewog sie ihn, sie zu dem höchsten Range, nämlich zur Kaiserin des Westens, zu erheben, der ihrem Sohne die Möglichkeit zur Thronfolge gab, was dann auch nach Schien-foongs Tode geschah. Seitdem war sie die eigentliche Herrscherin und hat, nachdem ihr Einfluß eine kurze Zeit unterbrochen war, denselben jetzt wieder vollständig erlangt.

Die Macht der Bildung.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(22. Fortsetzung.)

Es bereinten sich alle, um Erwin den in seinem Leben eingetretenen Wechsel so leicht als möglich zu machen, sie trugen ihm Liebe entgegen, um seine Liebe zu gewinnen. Und er sah sich sehr schnell in seine neue Lage zu finden, denn seine Verlegenheit schwand sehr bald, er fühlte sich bereits als Baron.

Arthur suchte ihn soviel als möglich an sich zu fesseln, um durch den Umgang bildend auf ihn einzuwirken und seinen Charakter kennen zu lernen. Erwin war gegen ihn sowohl wie gegen Ella artig und zuvorkommend, bemühte jedoch jede Gelegenheit, um ihnen auszuweichen und allein den Wald und die Umgegend zu durchstreifen. Zu dem Diener und zu den gewöhnlichen Arbeitern fühlte er sich mehr hingezogen. Er war stolz auf seine hübsche Kleidung, auf seine Uhr und seine gefüllte Börse, sonst kannte er keinen Stolz.

Arthur machte ihn in milder, liebevoller Weise darauf aufmerksam, daß es sich für seine neue Stellung nicht schide, mit solchen Leuten in vertraulicher Weise zu verkehren, Erwin versprach es zu unterlassen, ohne daß er Wort hielt.

Es trat bei ihm trotz seiner gewöhnlichen Freundlichkeit immer mehr ein schlauer und hinterlistiger Charakterzug hervor. Sachen, über welche sein Vater ihm offen Mitteilung gemacht haben würde, wenn er ihn darum befragt hätte, suchte er heimlich und auf Umwegen zu erfahren, und es war zum Erstaunen, welche Kenntnis aller Verhältnisse er sich schon nach wenigen Tagen verschafft hatte, ohne daß auf dem Gute jemand wußte, durch wen.

Am tiefsten schmerzte es Ella, daß es ihr trotz aller Liebe und Freundlichkeit nicht gelang, sein Vertrauen zu gewinnen, sie bemühte jede Gelegenheit, um sich ihm zu nähern, er blieb ihr fremd gegenüber stehen. Sie setzte sich zu ihm, erzählte ihm von seiner Jugend, er hörte aufmerksam zu, allein es schien ihn nicht im geringsten zu interessieren. Immer mehr

erkannte sie, daß es ihm an Gemüt fehlte und daß seine Freundlichkeit nur erzwungen erschien.

Bestimmt sprach sie sich gegen Arthur darüber aus. „Daß ihm Zeit“ suchte dieser sie zu beruhigen. „Er kann die Einflüsse langer Jahre nicht so schnell abstreifen.“

„Sie werden nie bei ihm schwinden“, warf Ella ein. „Noch habe ich keinen liebevollen und zärtlichen Blick seines Auges gesehen und doch bemühen wir alle uns, jeden seiner Wünsche zu erfüllen. Er bleibt verschlossen.“

„Es wird anders werden“, versicherte Arthur, und doch wagte er selbst es kaum noch zu hoffen, denn Erwins Charakter war schon zu fest ausgeprägt, um sich noch bilden zu lassen.

Tage waren hierauf verfloßen. Erwin war derselbe geblieben, nur daß er sich von den Seinigen mehr und mehr abschloß. Halbe Tage lang blieb er fort, und als der Baron ihm nachforschte, entdeckte er, daß er in einem im Walde gelegenen Wirtshaus mit gewöhnlichen Arbeitern zechte und spielte. Er wollte ihn aufsuchen und ihm hierüber Vorstellungen machen, als ihm Hermann mit den Zeichen der größten Aufregung im Parke begegnete.

„Was hast Du?“ fragte er ihn.

„Nichts — nichts“, gab Hermann zur Antwort, obgleich seine bleichen Wangen verrieten, daß er nicht die Wahrheit sprach.

„Hermann, hast Du kein Vertrauen mehr zu mir?“ fuhr der Baron fort. „Es gab eine Zeit, wo Du kein Geheimnis vor mir haben konntest, wo Du mich in Dein Inneres schauen ließe, wie in ein klares Wasser und diese Zeit gehörte mit zu den glücklichsten meines Lebens.“

Vor sich hinstarrend stand Hermann da, er zögerte, er schwankte. Dann warf er sich leidenschaftlich an die Brust seines Vaters.

„Ich habe ja noch dasselbe Vertrauen zu Dir — es kann durch nichts erschüttert werden!“ rief er.

„Nun dann sage mir, was Dich erregt hat.“

„Ich ging soeben durch den Park. Erwin be-

freundlichen Blick für mich gehabt, weil ich weiß, daß er mich nicht liebt. Ich trat ihm heute freundlich entgegen und reichte ihm die Hand zum Gruße. Da stieß er mich zurück und rief mir zu, ich sei nicht sein Bruder, er hasse mich, denn ich wolle ihn um die Hälfte seines Vermögens betrügen, allein ich solle es nimmermehr haben.“

„Das ist unmöglich!“ rief Arthur erschrocken.

„Hermann, dies — dies hat er Dir gesagt?“

Der junge Mann nickte bejahend mit dem Kopfe. „Oh, meine Befürchtung ist nur zu bald eingetroffen“, fuhr Arthur erschüttert fort. „Er liebt Dich nicht, wie er uns alle nicht liebt, er hat kein Herz. Dies — dies muß ich doch eigenen Sinne sagen!“

Er preßte die Hand vor die Augen.

Schmelzend, beruhigend umfakte ihn Hermann. „Er muß sich ändern!“ sprach der Baron. „Wenn er nicht in Frieden und Freundlichkeit mit Dir leben will, wenn er Dir mißgönnt, worauf Du einen ebenso gerechten Anspruch hast, wie er, denn Du bist unser Kind und verdienst unsere Liebe — dann — dann mag der eigene Sohn eher aus meinem Hause scheiden!“

„Papa, halt ein!“ unterbrach ihn Hermann bittend.

„Daß mich gehen, mir steht die Welt offen, denn ich habe mir Kenntnisse erworben, ich gehe gern, denn ich weiß, daß Eure Liebe mir bleibt.“

„Nein, nein, Du bleibst!“ rief der Baron.

„Sollen wir unfrei Glücklich und unfrei Freunde eines Unbekannten wegen beraubt werden. Wo ist Erwin?“

„Sage ihm nichts“, bat Hermann.

„Doch, ich muß ihm mit aller Strenge Vorwürfe machen. Darum — darum mußten wir ihn wieder finden!“

Er eilte erregt fort.

Im Parke, auf dem Rasen ausgestreckt, traf er Erwin. Derselbe sah ihm mit trogigem Auge entgegen, er schien zu wissen, was ihm bevorstand und darauf vorbereitet zu sein.

„Erwin, was hast Du Hermann gethan?“ rief Arthur vorwurfsvoll.

„Er ist mein Bruder nicht“, entgegnete Erwin.

„Er ist es. Als Sohn habe ich ihn angenommen und ich habe es nie bereut, denn er hat unsere Liebe

uns mit Liebe vergolten, er ist gut und brav geworden! Auch Du bist mir mit Liebe entgegengekommen, allein immer mehr weicht Du uns aus, um Dir eine Gesellschaft anzuschaffen, welche sich nicht für Dich eignet.“

„Sie gefällt mir am besten“, gab Erwin in breiter Weise zur Antwort.

„Eider entspricht sie Deiner Bildung. Ich hoffe, Du wirst von selbst das Streben zeigen, Dich weiter zu bilden, Du hast keine Neigung dazu.“

„Ich habe ja nicht nötig, noch zu lernen, da ich ohne dies leben kann.“

Diese breite, kalte Art und Weise empörte den Baron am meisten.

„Sei ruhig!“ unterbrach er ihn streng. „Du bist unwürdig unserer Liebe. Ich hoffe Dich mit Güte und Milde erziehen zu können, ich wolle Dich bei mir behalten, unser Herz war so glücklich, daß wir endlich den Sohn wiedergefunden. Du selbst machst es unmöglich. Ich werde Dich in die Stadt in eine Pension bringen, damit Du nachholst, was Du veräumt hast!“

„Ich bleibe hier!“ entgegnete er. „Ich bin kein Knabe mehr, der sich in eine Pension oder in eine Schule schicken läßt!“

„Du wirst mir gehorchen!“

„Nein, denn ich will nicht, daß Ihr alle Liebe und Güte auf Hermann häufen sollt!“

„Geben wir Dir nicht ebensoviel Liebe erwiesen?“ rief der Baron.

„Ebensoviel!“ wiederholte Erwin. „Er hat kein Anrecht darauf; er ist Euer Sohn nicht, sondern das Kind eines Bettlers! Ich weiß es, wenn Du es mir auch nicht gesagt hast. Hier hinter dem Parke wäre seine Mutter gestorben, wenn Ihr sie hätten liegen lassen — und auch er!“

„Erwin, Erwin!“ unterbrach ihn der Baron entsetzt. „Ich weiß, weshalb Du ihn hasstest, Du gönntest ihm nicht den Anteil meines Vermögens, den er einst erhalten wird. Du glaubst Dich dadurch beeinträchtigt, allein noch gehört mir, was ich bestimme, ich habe darüber zu verfügen und ich werde es thun, wie das

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 20 Jahren, Anfang Januar 1876 wurde der große Feind und böse Feind aller Staatsbürger in Preußen die Wahl- und Schlichter aufgehoben. Am Steuerzahlen hat bekanntlich Niemand seine Freude, aber kaum jemals ist eine Steuer so ungern und widerwillig entrichtet worden, als die genannten Steuern. Dieselben wurden 1820 als eine der Klassensteuer ersetzende Steuer eingeführt, und insbesondere die erstere belastete arg die ärmere Bevölkerung. Beide Steuerarten eignen sich wenig als Staatssteuern, viel besser aber als kommunale Steuern, als welche sie auch vielfach in den Städten Verwendung fanden und finden. — Im Jahre 1895 sind bekanntlich 25 Jahre seit dem großen deutsch-französischen Kriege vergangen. Es wird in diesen kurzen Erinnerungs-Notizen vielfach auf jene große Zeit der Einigung des Deutschen Reiches Bezug genommen werden, und es muß zum vollen Verständnis jener Zeit, ihrer Hoffnungen und Wünsche, ihrer Vorbesten und erreichten Ziele auch die Entstehung, die Ursache des großen Krieges klar gelegt werden und damit auch die politische Lage, wenigstens in Umrissen. An dem klaren politischen Himmel, der am 2. Januar 1870 über Europa lagerte, konnten Uneingeweihte kein Wölkchen erblicken, und selbst die Diplomatie von Fach besaß vor 25 Jahren nur einige wenige scharfblickende Köpfe, welche mit Aufmerksamkeit die in Frankreich sich entwickelnden Verhältnisse zwar kaltblütig, aber nicht ohne Besorgnis beobachteten. Und doch war an jenem 2. Januar, an welchem Frankreich ein neues parlamentarische Ministerium erhielt, in dessen Mittelpunkt der ebenso ehrgeizige, als leichtfertige Emile Olivier stand, bereits so viel Zündstoff vorhanden, daß der endliche Ausbruch der Katastrophe in demselben Jahre kaum Wunder nehmen kann. Napoleon III. und seine Anhänger — es waren derer in Wirklichkeit herzlich wenige — fühlten sich nicht mehr sicher; der auf Blut und Thränen und Gewalt errichtete Thron begann zu wanken, und zum ersten Male hatte sich der übrige damals bereits kranke Kaiser schwach gezeigt, indem er dem Parlamente nachgab und aus diesem heraus Olivier, den Führer der Mittelpartei, mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraute. War schon zu jeder Zeit eine konstitutionelle parlamentarische Regierung unter einem Bonaparte ein seltsames Ding, so wurde es zu dieser Zeit geradezu gefährlich; denn wie die Zukunft lehrte, konnte der große Krieg, zumal Jeder dem Anderen später die Verantwortung zuschob, ebenso leichtfertig begonnen werden, wie man leichtfertig den ersten Ministerposten übernahm. Wichtig ist es allerdings, daß auch ein Anderer, als Olivier, die Katastrophe in Frankreich nicht hätte abwenden können; allein richtig ist es auch, daß er am geeignetsten war, mit schönen Worten Frankreich in sein Unheil hinein zu arbeiten.

Vor 100 Jahren, am 3. Januar 1795, wurde das Schicksal Polens durch das Wiener Traktat wenigstens in den Grundzügen festgestellt: Das ehemals so mächtige Königreich Polen hatte als selbständiger Staat von der Landkarte zu verschwinden. Ueber die Art, wie der letzte Rest dieses einst so großen Reiches verteilt werden sollte, unterhandelten und intrigierten Oesterreich, Preußen und Rußland noch ein ganzes Jahr. Das polnische Reich schwand aus der Reihe der selbständigen Staaten als ein Opfer selbstverschuldeten Schwachs und fremder, Recht verachtender Gewaltthat. Parteilust, Geizhalsigkeit und die Unterdrückung des Volkes durch einen übermächtigen Abel waren die Quellen des Unglücks. Der Mangel jedes volkstümlichen Gesamtgefühls, die volle Verfehlung alles dessen, was sonst einen Staat und eine Gesellschaft ausmacht, Verrat und grobe Verfehlung sind selten so grell hervorgetreten, wie in diesen letzten Tagen Polens.

Am 4. Januar 1809 wurde der preussische Staatsminister v. u. a. Stein von König Friedrich Wilhelm III. aus seinem Amte entlassen. Diese Entlassung charakterisiert die ganze damalige Zeit, die politische Lage und das Joch, unter dem Deutschland damals seufzte. Stein war der Mann der vernünftigen Reformen, der, um es in Kürze auszudrücken, das Interesse des gesamten Volkes an den staatlichen Zuständen zu wecken und das Prinzip zur Geltung zu bringen wußte, daß das Volk, dem man Opfer zumute, auch im Rate der Fürsten gehört werden müsse; er war aber auch der Mann, der, deutsch denkend und fühlend, den Wunsch und die Hoffnung auf Befreiung von Napoleons eiserner Faust beständig rege zu erhalten wußte. Daß solch ein Mann

dem Despotismus ein Vorkämpfer im Tode im Wege sein mußte, ist erklärlich; aber auch der allpreussische Aristokratie war er nicht weniger als genehm, weil er ihr zumute, einzelne ihrer Vorrechte aufzugeben. So kam es, daß von beiden Seiten auf den Mann eingestürmt wurde, dessen große Bedeutung erst später allseitig anerkannt wurde. Es kam sogar so weit, daß Stein aus Preußen flüchten und nach Rußland gehen mußte, bis die Morgenröthe einer neuen Zeit heraufstieg und Deutschland frei wurde vom Joch des fremden Eroberers.

*** Camen, 5. Jan. Der erste größere Schneefall** dieses Winters stellte sich seit vorgestern ein. Nun tragen Dächer, Türme und Thürme die letzten Schneemengen, während die liebe Jugend die Gelegenheit benützt, um einen Schneeballenkrieg zu beginnen, von dem mancher Passant ein veritables Geschöpf abbekommt. Auch sonst ist in Deutschland seit vorgestern vielfach Schnee gefallen und die deutsche Seewarte verzeichnet als Schneehöhe in Remei 7, Neufahrwasser 4, Wiesbaden 5 Ctm. Im Schwarzwald und Thüringen liegt der Schnee meterhoch.

*** Camen, 5. Jan. (Kirchliches.)** In der hiesigen evangelischen Gemeinde sind im Jahre 1894 getauft worden in der Stadt 140, auf dem Lande 62, zusammen 202 Kinder. Gestorben sind in der Stadt 78, auf dem Lande 30, zusammen 108 Gemeindeglieder. Konfirmiert wurden 85 Paare, konfirmiert 189 Kinder, 64 Knaben, 75 Mädchen. Mit dem neuen Jahre übernimmt Herr Pfarrer Pröbsting den westlichen Teil der Stadt und die Dörfer Oberberge und Bergcamen; Herr Pfarrer Bertelsmann den östlichen Teil der Stadt und die Dörfer Lerche, Rottum, Derne und Sidcamen, er ist Vorsitzender im Presbyterium und führt die Kirchenbücher.

*** Camen, (Kirchliches.)** In der evangelisch-lutherischen Gemeinde wurden im Jahre 1894 geboren: 94 Kinder, männlich 48, weiblich 46; getraut: 14; es starben: 58, männlich 28, weiblich 30, Kinder 31, Erwachsene 27; es konfirmierten 577, weiblich 328, männlich 249.

*** Camen. (Kirchliches.)** Im abgelaufenen Jahre 1894 fanden in der katholischen Gemeinde statt: 234 Taufen, 39 Trauungen, 109 Beerdigungen. 49 Kinder wurden zur ersten heiligen Kommunion geführt.

*** Camen. In der israelitischen Gemeinde** fanden pro 1894 Geburten keine, Sterbefälle zwei und Trauungen zwei statt.

*** Camen, 5. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall,** welchem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich vor einigen Tagen in dem benachbarten Oberberge ereignet. Der Knacht Heinrich Meidenbrand, bei dem Gießeibergers Leihhaus in Oberberge seit 35 Jahren ununterbrochen in Dienst, befand sich des abends auf dem Nachhausewege und ist von einem hinter ihm herkommenden Fuhrwerk überfahren worden, wobei er derartige Verletzungen davon getragen hat, daß sein Tod nach 24 Stunden eintrat. Der Verunglückte war in hohem Grade schwermüde und wird wohl deshalb das Herannahen des Wagens nicht wahrgenommen haben, auch soll der Leiter des Fuhrwerks, der Vorschrift entgegen, ohne brennende Laterne gefahren sein. Nach dem Fuhrmann wird eifrig recherchiert, es ist jedoch noch nicht gelungen, denselben ausfindig zu machen. Er befand sich in einem Alter von 68 Jahren.

*** Camen, 5. Januar. Ertränkt** hat sich in einem mit Wasser hochgefüllten Seitengraben auf dem Wege nach Heeren die Witwe W. von Heeren. Dieselbe litt an Geistesstörung und sollte, nachdem sie sich einige Tage bei Bekannten aufgehalten hatte, ihren Angehörigen wieder zugeführt werden. Auf dem Wege dorthin entließ sie plötzlich ihrer Begleitung und sprang in den Graben, woraus sie erst nach vieler Mühe, jedoch bereits als Leiche herausgezogen werden konnte.

*** Camen. (Ein Durchbrenner.)** Dem Bäckermeister E. brannte nachtschlicherweise sein Lehrling durch, nachdem er sich vorher aus der Lebenskasse das nötige „Neiße“ beschafft hatte.

*** Camen. Eine Vergarbeiter-Versammlung,** welche auch Interesse für weitere Kreise und namentlich für Invaliden haben dürfte, fand kürzlich in Offen statt.

Die Versammlung beschäftigte sich ausschließlich mit dem § 90 des Knappschafts-Status und kam nach einigen Ausführungen des Herrn Redakteurs Schöred zu dem Entschluß, daß auch einige beruhten Knappschaftsinvaliden, welche nach dem 1. Januar 1892 Reichsinvaliden geworden sind, wegen der Aufrechnung der Reichsrente auf die Invalidenrente den Klageweg beschreiten sollen. Bei

fer Gelegenheit teilte Herr Schöred ein Schreiben des Ministers für Handel und Gewerbe mit, aus welchem hervorging, daß auch der Minister die betreffenden Invaliden auf den Klageweg verweist. Nach den Ausführungen des Redners hatte sich ein Invalid, welcher Anfang dieses Jahres auch „Reichsrentner“ geworden, zunächst bei dem Oberbergamt wegen der Anrechnung der Reichsrente auf die Invalidenrente beschwert. Darauf erhielt der Mann vom Oberbergamt Dortmund folgenden Bescheid:

„Infolge Ihrer wider den Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum gerichteten Beschwerde vom 6. d. Mts. betreffend Anrechnung der Reichsrente auf die Knappschaftspension haben wir den genannten Vorstand zu einer Aeußerung über dieselbe veranlaßt. Anliegend erhalten Sie eine Abschrift des hierauf erhaltenen Bescheides vom 19. d. Mts. zur Kenntnisnahme mit der Aufforderung, binnen 14 Tagen Ihre Gegenerklärung unter genauer Angabe des Beweismaterials für dieselbe hierher einzubringen. Sollte dieses binnen der gedachten Frist nicht geschehen sein, so wird Ihnen der nach Lage der Verhandlungen geforderte Bescheid zugeandt werden.“

Dortmund, den 28. Mai 1894.
Diesem Schreiben war folgender Brief des Knappschafts-Kassen-Vorstandes beigelegt:

Bochum, 15. Mai 1894.
Dem Königlich-Oberbergamt beehren wir uns in der Beschwerdebefugnis des Berginvaliden (folgt Name) zu Stelle auf die verehrte Verfügung vom 8. d. Mts. und unter Wiederanspruch derselben nebst deren Anlagen, gehorsamt folgendes zu berichten: Beschwerdebeführer stellte am 7. Februar d. Js. den Invaliditätsantrag. Der Anspruch auf Hauptkassenabteilung A wurde anerkannt und dem (folgt Name) eine Knappschaftspension im Jahresbetrage von 210 M., zahlbar vom 12. Januar d. Js. ab zuerkannt. Gleichzeitig wurde der Anspruch auf Hauptkassenabteilung B anerkannt und dem Beschwerdebeführer eine jährliche Invalidenrente von 127,20 M., zahlbar am 1. November vor. Js. ab zugesprochen. In Gemäßheit des Paragr. 90, Abs. 2 des Statuts kommen die auf Grund des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung gewährten Renten in vollem Umfange auf die Knappschaftsleistung in Anrechnung und wurde demgemäß die Knappschaftspension um den Betrag der Reichsrente — M. 127,20 — herabgesetzt. Da im vorliegenden Falle genau nach den statutarischen Bestimmungen verfahren ist, so wird eine geneigte Abweisung des Beschwerdebeführers erbeten.

gez. Hoffmann. Gerstein.
Mit diesem Bescheide selbstverständlich nicht zufrieden, wendete sich der Beschwerdebeführer an den Minister für Handel und Gewerbe. Unterm 22. Sept. v. Js. erhielt er von Berlin folgenden Bescheid:

„Ministerium für Handel und Gewerbe. — Auf die Rekursbeschwerde vom 24. Juni d. J. betreffend Anrechnung der reichsgesetzlichen Invalidenrente auf das knappschaftliche Invalidengeld, gereicht Ihnen nach Prüfung der Sach- und Rechtslage zum Bescheide, daß die angeführte Verfügung des Königl. Oberbergamtes zu Dortmund vom 14. Juni d. Js. durch welche das vom Vorstände des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum Ihnen gegenüber beobachtete Verfahren als begründet anerkannt worden ist, den Bestimmungen des für die Beurteilung der Angelegenheit in Betracht kommenden Statuts vom 25. Dezember 1891 entspricht (§§ 90 Abs. 2, 245). Zur Abänderung dieser Ihren Anspruch auf Zahlung des vollen knappschaftlichen Invalidengeldes neben der reichsgesetzlichen Invalidenrente zurückweisenden Vorentscheidung liegt daher kein Anlaß vor; sie muß vielmehr unter Zurückweisung der Rekursbeschwerde, wie hiermit geschieht, bestätigt werden. Glauben Sie, daß der Knappschaftsvorstand nicht beugt sei, Ihnen gegenüber von den Bestimmungen oben genannten Statuts Gebrauch zu machen, so bleibt Ihnen überlassen, diesbezüglich im Wege des Zivilprozesses eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Der Minister für Handel und Gewerbe. Im Auftrage: Freund.“

Dem Vernehmen nach, kommen solche Klagen Anfang Februar vor dem Landgericht zu Bochum zur Entscheidung

und empfiehlt es sich deshalb, den Entscheid dieses Gerichts abzuwarten.

*** Methler. (Kirchliches.)** Nach beendigten Gottesdienste am Neujahrstage machte Herr Pastor Bruch von der Kanzel folgendes bekannt: Getauft sind im Jahre 1894 in der hiesigen Kirchengemeinde 261 Kinder, 6 mehr als im Jahre vorher. Davon sind 118 Knaben und 143 Mädchen. Unter den Getauften befanden sich 4 uneheliche Kinder. 23 Kinder sind von diesen Getauften gestorben. — Konfirmiert sind 123 Kinder, 3 mehr als 1893, und zwar 60 Knaben und 63 Mädchen. — Ausgesegnet sind 158 Mädchen. — Getraut sind 57 Paare, 12 Paare mehr als im Vorjahre. — Gestorben sind 133 Personen, 58 männlichen und 75 weiblichen Geschlechts, 30 Personen weniger als im Jahre vorher. Unter den Gestorbenen sind 10 Totegeburt und 5 ohne Taufe. — Kommunikanten waren 2664, 218 mehr als 1893 und zwar 1230 Männer und 1371 Frauen. Außerdem fanden 63 Privatkommunionen statt. — Uebergetreten von der katholischen zur evangelischen Kirche sind 3 Personen und zwar 2 Männer und 1 Frau. — Interessant ist ein Vergleich dieser Statistik mit der vor 50 Jahren. Darnach haben sich die jetzigen Zahlen fast durchweg verdreifacht. Im Jahre 1844 sind 81 Kinder getauft, 46 Personen gestorben, 19 Paare getraut und 52 Kinder konfirmiert; die Zahl der Abendmahlsgäste dagegen betrug damals schon 2594.

*** Kaiseran, 5. Januar. Der Turn-Verein „Germania“,** Kaiseran, hielt am 1. Januar im Vereinslokale seine diesjährige General- und Quartalsversammlung ab. Die Rechnungslage ergab pro 1894/95 einen Ueberschuß von 170 M. Einnahme 670 M., Ausgabe 500 M., Kassenbestand 211 M. — In den Vorstand wurden gewählt resp. wiedergewählt: F. Weiermann 1., F. Röckling, 2. Präses, F. Panzer, 1., F. Bruns, 2. Turnwart, Wilh. Brandt, 1., August Weiermann, 2. Schriftwart, F. Gante, 1., Fr. Böttger, 2. Kassenwart, R. Benz, 1. und Fr. Krämer, 2. Jugendwart. Bezüglich Kaisers Geburtstagsfeier wurde beschloffen, dieselbe am 27. Januar durch ein geschlossenes Kränzchen, bestehend in Theater und Ball, festlich zu begehen. Auch wurde beschloffen, eine Turnfahrt zu machen; das Ziel derselben aber noch nicht festgesetzt. Jeder Turner soll zu derselben freie Fahrt erhalten, und verheiratete Mitglieder die halbe Fahrt ihrer Frauen frei haben. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. Ein Fäßchen Frei-Bier, welches der Vereinswirt spendierte, wurde dankend angenommen.

*** Heeren-Werve, 5. Januar. (Statistisches.)** Die Gesamteinwohnerzahl von Heeren und Werve betrug bei der letzten Personenstandsaufnahme 1935 Personen; davon kommen auf Heeren 929 Evang. und 399 Katholiken; auf Werve 520 Evangelische und 55 Katholiken; dazu kommen noch 32 Personen ohne Angabe der Konfession. — Im vergangenen Jahre wurden in unserer evangelischen Gemeinde geboren und getauft 68, konfirmiert 81 Kinder, konfirmiert 22 Paare, beerdigt 35 Personen. Es sind somit 33 Personen mehr geboren als gestorben.

*** Unna, 2. Jan. (50jähriges Jubiläum.)** Im engeren Kreise feierte gestern Herr Buchdruckereibesitzer F. W. Rubens hierseits das 50jährige Bestehen seines Geschäftes. Am 1. Januar 1844 wurde von dem verstorbenen Vater des Herrn Rubens der hiesige „Hellerweger Anzeiger und Voté“ verbunden mit der „Unnaer Zeitung“ gegründet.

*** Unna, 3. Januar. (Sprengstoff.)** Gestern bekam der Polizei-Kommissar Herr Neesen eine Postkarte, mit welcher gesagt wurde, er könne Gott danken, daß er noch am Leben, da beachtet sei, an seine Wohnung einen Sprengstoff anzulegen, was auch geschehen. Herr Neesen möge doch bei einem Bergmann, der bei einem Sozialdemokraten wohnt, Haussuchung halten. Anfanglich hat man die Sache für einen Neujahrsscherz gehalten, ist aber dazu übergegangen, Haussuchung an der auf oben erwähnten Postkarte bezeichneten Stelle zu halten. Man fand indes nichts Gravierendes, nahm aber einen verschlossenen Koffer mit. Beim Öffnen durch einen Schlosser glaubte man auch hier nichts Gefährliches entdeckt zu haben. Glücklicherweise war zufällig ein Bergmann anwesend, welcher aber einen im Koffer für eine „alte Lampe“ gehaltenen Gegenstand für einen Sprengstoff erklärte. Der Eigentümer hat anfänglich geleugnet, nachher aber eingestanden, daß eine rucklose That im Projekt gelegen. Näheres wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

*** Bradel, 3. Jan. In der jüngsten Sitzung** der Gemeindevertretung wurden Herr Gemeindevorsteher Wibelung und dessen Stellvertreter, Herr Witte

Recht und mein Herz mir vorschreibt. Treibe mich nicht zum Aeußersten!

Erwin suchte leise mit der Schulter, die Worte schienen wenig Eindruck auf ihn zu machen.

„Du kannst mich nicht aus dem Hause treiben, denn ich würde wieder Bettler werden und einem Baron, der ich bin, würde das schlecht anstehen“, erwiderte er. „Ich habe nichts gelernt und ich will auch nichts lernen, denn ich habe es nicht nötig. Weshalb geht Herrmann nicht fort? Du hast mir seine Kenntnisse ja so oft gerühmt!“

„Schweig!“ unterbrach ihn der Baron, dessen Gebuld erschöpft war. „Wenn Du dich nicht änderst, so zwingst Du mich zur Strenge und ich werde sie anwenden, da Du gegen Liebe und Güte unempfindlich bist!“

Beide Hände in den Taschen, mit gleichgültiger Miene ging Erwin fort.

Arthur zögerte in das Haus zurückzukehren. Er ließ sich auf eine Bank nieder und presste beide Hände vor das Gesicht. Das war sein Sohn, auf den er einst so große und stolze Hoffnungen gebaut! Seine Fremdschicklichkeit war bisher nur eine Maske gewesen, jetzt hatte er dieselbe abgeworfen und sein wahrer Charakter trat hervor.

Er fürchtete sich Ella entgegenzutreten, er mußte ihr das Vorgefallene geheim halten und doch — wie lange konnte es ihr verborgen bleiben? Hatte sie Erwins Charakter nicht schon erkannt? Wie viel Kummer stand ihnen durch den Undankbaren noch bevor!

Jetzt begriff er die Mahnung des Polizeidirektors, von Anfang an strenge zu sein, sein Herz hatte es nicht vermocht und doch würde er besser gethan haben. Welchen Weg sollte er einschlagen, um den Mißbräuten zu ändern und zu bessern? Vergebens sann er darüber nach. Gegen Liebe und Güte hatte er sich unempfindlich bewiesen, ob er es nicht auch gegen Strenge war?

Könnte er gegen den Erwachsenen noch Gewalt und Strafen anwenden?

Er fand keine Antwort auf all diese Fragen. Gewaltthat raffte er alle Kräfte zusammen, um sich Ruhe zu erringen und Ella das Geschehene geheim zu halten, und doch vermochte er seinen Entschluß nicht durchzuführen, als der Tag schwand, ohne daß Erwin zurückkehrte, als sie ihn spät am Abend noch vergebens erwarteten. Ella ängstigte sich, sie befürchtete, daß Erwin ein Unglück zugestoßen sei; da erzählte er ihr, daß er trotz von ihm gegangen sei, und wodurch dieser Trost hervorgerufen war.

Es war eine bittere Erfahrung, welche die beiden Eltern machten. Schwerer hätten sie nicht geprüft werden können. Der eigene Sohn mißbrachte — und sie mußten sich fügen, daß dies nicht geschehen sein würde, wenn er unter ihrer Leitung aufgewachsen wäre, denn er war als Kind lieb und gut gewesen.

Arthur sprach Ella endlich, „würde es nicht doch besser sein, wenn Herrmann uns auf einige Zeit verließ? Er wird es gerne thun, wenn wir es wünschen, denn er weiß, daß unsere Liebe ihm unverändert bleibt. Vielleicht gelingt es uns dann eher, Erwin zu ändern. Ich glaube er geht nur deshalb so häufig fort, um Herrmann auszuweichen. Wenn es uns gelingt, ihn mehr an uns und das Haus zu fesseln, so wird er sich auch bessern.“

Zweifeln und ablehnend schüttelte der Baron mit dem Kopfe.

„Haben wir es nicht vergebens mit der größten Liebe versucht, ihn zu fesseln?“ entgegnete er. „Herrmann darf nicht fort, denn jedes Nachgeben gegen Erwin halte ich für einen Fehler. Ist er nicht auch gegen Grete fast und lieblos, mißgünstig er oft nicht auch ihr die Stätte, welche sie in unserm Hause und in unsern Herzen gefunden hat! Ich würde ihn in Schutz nehmen, wenn er aus Eifersucht auf unsere Liebe dazu getrieben würde, es

leitete ihn jedoch nur der Gedanke, daß er unser Vermögen einst nicht allein und ungeschmälert erhält!“ „Herrmann und Grete leben unendlich dadurch“, bemerkte Ella. „Woher hat ihr Mund noch keine Klage gegen mich ausgesprochen, sie suchen ja alles von uns fern zu halten, was uns betrüben könnte, ich lese es nur aus ihren Mienen. Ihr Blick ist getrübt, sie sind nicht mehr so heiter, es liegt drückend auf ihnen und doch trifft sie nicht die geringste Schuld, denn sie sind Erwin freundlich und liebevoll entgegengekommen.“ (Fortsetzung folgt.)

Rätsel.

Jüngst sah ich bei meinem Freunde vertraulich beim Glase Wein,
Wir sprachen von seinem Bräutchen, er lud zur Hochzeit mich ein.

Noch manches wurde geplaudert, da, in des Gesprächs Lauf

Erwähnte er eines Traumes, ich geb' ihn als Rätsel auf:
„Ich wanderte durch die Fluren, leg' unter'm Baum mich in's Gras,

Und als ich eingeschlummert, da taumelte mir dies und das —

Zulezt von meinem Liebchen, des Wanges so hold, so rot;
Ich gab ihr herze Rüsse, und gern ihr Mündchen sie bot.

Sie war die Holde gesüßlich, und als sie mich entdeckt,
Rief mit dem Namen des Baumes sie mich und hat mich geweckt.

Auf sprang ich und sprach: „Von dem Baum bin die erste Silb' ich allein,
Die beiden Andern zu heißen, verbiethst Du, Liebchen mein;

Doch nötig ist, daß von diesen das letzte Zeichen man trennt.“

Run rate „Zeitungs-Leser“, wie man den Baum benennt!

(Ankündigung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

Januar.

Moderne Kunst.
Gendarm: „Se, was machen sie hier, Sie zeichnen wohl die Festungswerte ab?“ — Maler (erschreckt): „Bewahre, schauen sie doch her, ich male ja die alte Weibchen dort.“ — Gendarm (nach einem Blick auf das Bild): „Fauler Ausrede — das können gerade so gut die Festungswerte sein — marsch voran, Sie müssen mit!“

Wertwürdige Erscheinung.
Nachtwächter zu einem stark Angeheiterten, der eine Hausthür aufzuschließen versucht: „Aber, Herr Bummel, Sie wohnen ja gar nicht in diesem Hause!“ — Bummel: „So, so! Wie kommt denn aber dann dieses Haus da her?“

Gottes Segen.
Polizeikommissar: „Sie Sie erlappt wurden, ist es Ihnen in einer Woche gelungen, viermal unentdeckt einzubrechen.“
„Strolch: „Ja, es war, als ob Gottes Segen dabei gewesen wäre.“

Zimmer geschäftlich.
Ich möchte mit Ihnen in geschäftliche Verbindung treten, Herr Kommerzienrat.
Sehr gern; ich habe Staatspapiere, Aktien, Pfandbriefe und eine Tochter von 18 Jahren.

Stilblüte eines „modernen“ Romans.
Die baumlosen, sonnigen Auen sind die einzigen Schattenstellen dieser Gegend.

Sinnspruch aus Reuters Werken.

In Griechenland was das östlings Mod', dat jede Landschaft ehren eigenen Provat-Olymp hewwen müsst, un bi uns hett up Stunn's jeder Schriftsteller sinen Provat-Parnass, up den sine Spitz hei sick denn un wenn setten deht un von dort mitleidig up dat gekrauwel von dat annere Wormtüg herunner gekk.

Montecchi un Capuletti.

deren Funktionsperiode mit dem morgigen Tage abläuft, für eine fernere Amtsperiode von 6 Jahren einstimmig wiedergewählt. Zugleich wurde Herr Gutschewitz zum Bürgermeister der Gemeinde in der Amtsverammlung auf eine weitere Zeitdauer von 6 Jahren ebenfalls wiedergewählt.

*** Brädel. (Kirchliches.)** Im Jahre 1894 wurden in unserer Kirchengemeinde 81 Knaben und 79 Mädchen geboren, also insgesamt 160 Kinder; darunter waren sechs uneheliche Geburten; es starben von den im vorigen Jahre geborenen Kindern 20 (12 Knaben, 8 Mädchen). Im Jahre 1893 wurden nur 133 Kinder geboren, in dem Jahre 1894 also 26 mehr. 154 Tausen wurden vollzogen. Es starben in gedachtem Zeitraum 69 Personen. Getraut wurden 3 Paare weniger als im Jahre 1893, nämlich 27 Paare. Am heiligen Abendmahl nahmen 792 Personen, 340 männlichen, 452 weiblichen Geschlechts, teil. Konfirmiert wurden 71 Kinder, nämlich 30 Knaben und 41 Mädchen.

Dortmund, 2. Jan. Die Vorlage über die geplante Neuordnung der kommunalen Besteuerung ist den Stadtverordneten unumwunden zugegangen.

Derselben entnehmen wir folgendes:
Die Schlachthof-Gebühren sollen wesentlich erhöht werden, so daß Verzinsung und Amortisation statt wie bisher 4,7 Prozent jetzt 7 Prozent betragen sollen. Das Mehr beträgt 19 000 Mark jährlich.

Die Hauptpolizei-Gebühr wird auf 18 000 Mark geschätzt.

An indirekten Steuern sind in Vorschlag gebracht:

1. Eine anderweitige Besteuerung der Luftbatterien.
2. Hundesteuer.
3. Biersteuer.

Die Hundesteuer soll generell auf 15 Mk. für jeden Hund festgesetzt werden.

Die Biersteuer ist auf 80 000 Mk. geschätzt.

An direkten Gemeindesteuern sind vorgeschlagen:

1. Eine Umlagesteuer bezw. Gemeindesteuer beim Erwerb von Grundstücken. Der Ertrag ist auf 90 000 Mark geschätzt.
2. Eine Betriebssteuer. Dieselbe soll betragen:
a) in dem ersten Steuerjahre, in welchem der Betrieb nach Erteilung der Erlaubnis begonnen wird, ohne Rücksicht auf die Zeitdauer, während welcher derselbe stattfindet, eintaufend Mark bis fünftausend Mark in Abzählungen von fünfshundert Mark.
b) für jedes folgende Steuerjahr mit einem Mittelsatz von zwanzig Mark, fünfzehn bis dreihundert Mark in folgenden Abzählungen: 15 Mk., 30 Mk., 50 Mk., 75 Mk., 100 Mk., 150 Mk., 200 Mk., 250 Mk. und 300 Mark, mit dem alljährlich durch Gemeindefestsetzung festzulegenden Prozentsatz.
3. Eine besondere Gewerbesteuer, indem alle Gewerbebetriebe mit 30 und mehr Arbeitern an der gewöhnlichen nach Zuschlag des bemessenen Gewerbesteuer herausgenommen werden und für diese Gewerbebetriebe ein besonderer Steuermodus eingeführt wird: nämlich 60 Prozent Zuschlag zur staatlich veranlagten (vom 1. April 1895 staatlicherseits nicht mehr zur Hebung gelangenden) Gewerbesteuer und dazu 6 Mark für den Kopf des Arbeiters.

Nach Annahme dieser Vorschläge soll im nächsten Jahre das Kommunalbudget von rund zwei Millionen gedeckt werden durch 200 Prozent Grundsteuer, 160 Prozent Gebäudesteuer, 156 Prozent Gewerbesteuer (mit der besonderen Gewerbesteuer für die Großindustrie von 185 Prozent), an direkten Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer 135 bis 136 Prozent.

Am nächsten Montag sollen diese Steuerentwürfe im Stadtverordneten-Kollegium zur ersten Beratung kommen.

4. Jan. (Leichenfund.) Heute morgen in aller Frühe wurde auf der berg-märk. Bahn unter der dorffelder Brücke die Leiche eines Mannes gefunden, der durch Ueberfahren seinen Tod gefunden hatte.

Derne, 2. Jan. (Dynamitattentat.) In dem einsam gelegenen Hause des Landwirts Biermann auf dem Ohlenkamp wurden am Neujahrsmorgen 4 1/2 Uhr 2 Dynamitpatronen gelegt, eine an der Haus-, die andere an der Deelenstür. Beide explodierten und richteten große Verwüstungen an. Zu gleicher Zeit wurde mit Schrot in die Fenster des Hauses geschossen. Zwei der That bringend verdächtige Personen sind zur Haft gebracht.

Schwerte, 2. Jan. (Ein recht bedauerlicher Unglücksfall.) Der zur Vorstadt mahnt, ereignete sich am Sonntagmorgen. Dem kleinen Töchterchen des Bremers Rönig, Westendort wohnhaft, war ein gedrehtes Obststückchen in der Brusthöhle stecken geblieben, das ein schnell hinzugezogener Arzt glücklich in den Magen hinarbeitete. Das Kind zeigte hiernach, wie die „Sch. Ztg.“ berichtet, ein leidliches Befinden, doch mußte es noch stark husten. Hierbei muß wohl das Fruchtstückchen wieder hochgekommen sein, so daß das Mädchen, ehe abermals Hilfe zur Stelle war, erstickte.

Winden (Ruhr), 3. Januar. Eine unvorhoffte Weihnachtsfreude wurde einer Arbeiterfamilie hier selbst zuteil. Ein seit sieben Jahren taubstummes Mädchen geriet über die erhaltenen Weihnachts-Geschenke in solche freudige Aufregung, daß es plötzlich bei dem Bestreben, seiner Freude Ausdruck zu geben, die Sprache zurück-erhielt. Zugleich war auch das Gehör zurückgekehrt. Die Freude der Eltern und Angehörigen kann man sich denken.

Gerne, 2. Jan. Ertrunken wurde am Neujahrsmorgen um 3 Uhr in der Hofstraße der Freund eines dort wohnenden Bergmanns von dessen Sohne. Die beiden älteren Leute hatten versucht, den Jungen im Hause zu halten, weil er anscheinend etwas Böses im Schilde führte. Darauf nach der Bursche den Freund des Vaters welche eben von einem Festessen gekommen waren, in das Wein, und traf die Schlagader, so daß der Tod sofort eintrat. Der Thäter flüchtete zwar wurde aber bald festgenommen. Der Ertrunkene hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Bochum, 2. Jan. (Unglück im Bergbau.) Auf der Zeche „Hermingens-Grube“ (Konstantin III.) wurden bei der Frischschicht vier Vergleite von nieder-führenden Gesteinsmassen verhängt. Der Kohlenhauer Gappe blieb sofort tot, während die drei anderen verletzt wurden.

Schwelm, 3. Januar. Ihre diamantene Hochzeit feierten vor einigen Tagen die Eheleute Wandwiler Peter Holthaus zu Hülringhausen bei Mülpe. Die Eheleute waren 50 Jahre, 80 Jahre, und aber noch so rüstig, daß sie noch länger ihre Arbeit am Vortage verrichten können. Die Gemeinde-Vertretung, zahlreiche Freunde und Verwandte brachten ihnen ihre Glückwünsche dar. Se. Majestät der Kaiser hatte ihnen mit einem Schreiben die Ehrengeldmedaille überreichen lassen.

Baderborn, 3. Jan. Ueber eine schreckliche Bluthat im benachbarten Bielefeld berichtet das „W. Bl.“ Ein in den zwanziger Jahren stehender dortiger Maurer namens Hufstet schnitt seiner um einige Jahre älteren in Hoffnung befindlichen Ehefrau gestern nachmittags den Hals ab, so daß sie nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, und tödete sich dann auf gleiche Weise selbst. Wie man berichtet, hat H. schon seit längerer Zeit deutliche Zeichen geistiger Störung gegeben, so daß man im Dorfe sich jeder That von ihm versehen zu dürfen glaubte. In letzter Zeit verneinte er Grund zur Eifersucht zu haben und diesem Wahne soll denn auch die entsetzliche That zuzuschreiben sein.

Beckum, 3. Januar. (Unglücksfall.) Von einem entsetzlichen Unglücksfalle wurde hier ein 15jähriges Mädchen betroffen. Dasselbe war bei seiner Herrschaft, einem Brunnenmacher, mit dem Buzen der Fenster beschäftigt und stieß hierbei an eine Dynamitpatrone, welche auf der Fensterbank lag. Dieselbe fiel zur Erde und explodierte. Die Folgen waren furchtbar. Dem Mädchen wurde eine Hand vollständig zerquetscht, von der anderen der Daumen weggerissen und das Gesicht durch Brandwunden vollständig entstellt. Ein Auge ist unrettbar verloren, und es wird auch der Verlust des zweiten befürchtet. Wenn die Schuld an dem traurigen Geschehisse des armen Mädchens trifft, wird wohl die Unternehmung ergeben.

Essen, 3. Januar. Eine doppelte Bluthat wurde am 1. Feiertage, nachmittags gleich nach 2 Uhr, auf der Kettwiger Straße verübt. Der für die Feiertage von der Postverwaltung zur Ausschüsse angenommene Arbeiter Klein, welcher auf der Segerothstraße wohnt, hatte, so berichtet die „N. N.“, mit dem Postkutschboten Schlicher zusammen einen Postkasten vom Bahnhof nach dem Postgebäude zurückzuführen. An der Dreilindenstraße fiel Klein plötzlich seinen Begleiter, mit dem er am Abend vorher einen Wortstreit gehabt hatte, mit einem Messer an und verfehlte ihm einen so schweren Stich in den Hals, daß der Angegriffene bewußtlos zusammenbrach. Als der Thäter beim Davonlaufen von zwei herbeigeholten Polizeibeamten angehalten wurde, verfehlte er einem derselben gleichfalls hintereinander drei Messerstiche, deren einer dem Beamten die eine Wade durchbohrte und der zweite den Uniformrock bis auf den Hals zerschchnitt. Zur Bewältigung des sich wie rasend Gebenden, sah sich darauf der andere Beamte genötigt, blank zu ziehen und verfehlte dem fribolen Messerhelden einen starken Hieb über die Wade. Hierauf konnte die Verhaftung des inzwischen Gefesselten erfolgen. Der Postkutschbote Schlicher liegt schwer darnieder.

Aufhorst, 3. Jan. (Nachen überfahren.) Auf dem Aufhorst fuhr ein Dampfboot mit vollem Dampf gegen einen mit drei Personen (zwei Männern und einem 15jährigen Schiffermädchen) besetzten Nachen. Der Nachen wurde natürlich zertrümmert und die Insassen ins Wasser geworfen. Den Männern gelang es, sich zu retten, das Mädchen aber fand seinen Tod in den Fluten. Sofort wurde das Dampfboot von den Schiffen gesteuert und auf denselben sogar der Schornstein zertrümmert und der Kapitän mit allem möglichen verarbeitet. Die erregte Menge hätte den Kapitän sicher gelyncht, wenn nicht bald sechs Polizeibeamte zugegen gewesen wären, welche denselben verhafteten. Jedoch gelang es nur mit großer Mühe, die wütenden Schiffer von demselben abzuhalten.

Düsseldorf, 2. Jan. Die Untersuchung gegen den in Stolberg am Harz wegen des an der kleinen Maria Kapl verübten schrecklichen Mordes verhafteten und ins hiesige Untersuchungsgefängnis gebrachten Maurer Franz Wehr ist im vollen Gange. Wehr giebt zu, bei Dieben in Verneinung in Arbeit gestanden zu haben; die Verletzung an der Hand und das an der Wunde befindliche Blut will er durch irgend einen Zufall in einem Neubau erhalten haben. Allem Aufseine nach hat man es hier nicht mit dem richtigen Thäter zu thun, doch wird die Untersuchung wohl Klarheit in die Sache schaffen.

Vermischtes.

Mit über 11 000 Mark Geldern und Wertgegenständen ist seit Freitag Nachmittag der Postgehilfe Wilhelm Stapelfeld aus Hagenow in Mecklenburg flüchtig.

Ergriffen ist in Berlin der Postgehilfe Wilh. Stapelfeld, der nach Unterschlagung von etwa 11 000 Mark aus Hagenow flüchtig geworden ist. Man fand in seiner Handtasche einen noch nicht geöffneten Brief über 5000 Mark einen solchen über 2000 Mark und dann einen dritten mit 200 Mark vor. In seinem Besitze befanden sich außerdem noch 1100 Mark in Papiergeld und noch andere Barmittel, so daß von der unterschlagenen Summe 10 200,02 Mk. gerettet worden sind.

Der Hypnotiseur Gynski soll nach polnischen Blättern früher mehrere Güter in den Gouvernements Wilna und Warschau besessen, aber sein ganzes Vermögen verspielt haben. Er heirathete darauf eine reiche Jüdin und verpackte auch deren Vermögen. Hauptächlich war es die Spielwut, in zweiter Linie leichtsinnige Weiber, denen er stets große Summen opferte.

Am Christtag wurden in London eingehender Berechnung zufolge vertilgt: 446 Tonnen (eine Tonne = 1016 Kilogramm) Plumpudding, 1052 Tonnen Schinkenfleisch, 150,743 Truthähne, 253,184 Gänse, 412 englische Meilen Wurst und etwas über eine Million Gallonen Bier.

Welch' ein ausgedehntes Eisenbahnnetz heute Amerika, insbesondere die Vereinigten Staaten umspannt, ergibt sich aus der Thatfache, daß Amerika mit seinen 342 163 Kilometer Eisenbahnen 50 000 Kilometer mehr als alle anderen Länder der Erde zusammengekommen besitzt. In den Vereinigten Staaten beläuft sich die Zahl der Bahnangestellten auf 873 602. Der Herstellungswert der amerikanischen Bahnen beträgt sich auf 132 Milliarden Mark.

Durch eine Feuersbrunst ist in New York in der 24. Straße eine Fabrik fast gänzlich zerstört worden; aber verheerender fanden dabei den Tod. In Louisville sind mehrere Handelshäuser abgebrannt. In Toledo (Ohio) wurde ein Elevator mit 625 000 Bushels Weizen durch Feuer vernichtet.

In Monte Carlo erschoss sich am Sonntagabend das italienische Ehepaar Carlini, nachdem es innerhalb vier Tagen 260 000 Lire verloren hatte, beim Eingangsthor des Casinos vor den Augen zahlreicher Zeugen.

Standesamt Camen.

Mittheilungen vom Monat Dezember 1894.

Aufgebote: Bergm. H. Hildebrandt und Wilhelmine Kuhlmann, Camen u. Holzwickede. Bergm. H. Henning und Friederike Bröhlhauer, Camen. Bergm. F. Hollenhorst und Anna Kötter, Camen. Bergm. F. Dörth u. Anna Salewski, Camen und Bergmann. Regler Aug. Strate u. Auguste Hilges, Billingshausen. Notensführer F. Richter u. Elisabeth Hühner, Camen.

Vermählte: Fabrikarb. F. Bahmeier u. Emma Vogt, Camen. Bergm. A. Ellerbrock u. Anna Bubbe, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. H. Weder. Kaufmann A. Wiemer, Bergm. F. Schlingmeier. Gasmeister A. Enders. Schreiner B. Rose. Postbote H. Lebedeher. Bergm. H. Wessenberg. Bergmann G. Böhl. Tagelöhner H. Meermann. Tagelöhner C. Bronheim. Bergm. J. Schwener. Fabrikarb. H. Buchholz, Bergm. A. Kirchner. Handelsmann C. Westermann. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergmann A. Dönges. Schneider Th. Höpfer. Bergm. H. Klobe. Bergm. Chr. Jürgens. Bergm. A. Hoffmann. Schreiner C. Steinbild. Bergmann J. Deppel. Steiger C. Postalt. Fuhrunternehmer B. Angermann. Schuhmacher F. Haack. Kaufmann R. Ostermann. Bergm. M. Frommeyer. Bergm. B. Borgschulte. — Zwei weibl. unehel. Geburten.

Getorben: Witwe Friederike Niggemann, geb. Helmig, 76 J 9 M 6 T. H. Mailänder, 2 J 14 T. Sophia Klasing, 2 J 7 M 20 T. Schneider F. Sauerland, 43 J 4 T. Adeler H. Schädlermann, 50 J 7 M 29 T. Anna Bergmann, 1 M 22 T. G. Bronheim, 1 T 19 St. Maria Pilgrim, 8 M 7 T. Ehefrau Karoline Wessenberg, geb. Schwager, 24 J 6 M 15 T. H. Deutz, 7 J 2 M 17 T. Helene Thiel, 8 M 26 T. Emma Schütte, 8 M 7 T.

Wetter-Aussichten

aus Grund der Berichte der deutschen Gewarte.

6. Januar. Wolkig mit Sonnenschein, Frost, starker Wind, Sturmwarnung.
7. Januar. Wolkig, veränderlich wärmer, feuchtkalt, Schneefälle, lebhaftige Winde.
8. Januar. Wolkig, frostig, Niederschläge, windig.
9. Januar. Wolkig, bedeckt, feuchtkalt, aufstreichende Winde, Schneefälle, Sturmwarnung.

Tuch und Buckstinstoffe à M. 1.75 Pfg. per Meter
Cheviots und Meltons à „ 1.95 „ „ „ „
nabelfertig ca. 140 cm breit, versenden direkt franco
Vettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.
770 Modernste Muster bereitwilligst franko. 2914

Eine angenehme Ueberraschung bereitet am Jahres-
schluß die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ihren
zahlreichen Geschäftsfreunden durch Ueberendung ihres
großen Zeitungskatalogs und Inserationskalenders
pro 1895. Im Innern wie im Aeußern, im Format wie
in der Ausstattung hat dieser bewährte Ratgeber für das
inserierende Publikum eine vollkommene Umgestaltung er-
fahren. Praktische und schöngeistige Gründe haben dazu
geführt, dem Katalog ein Großquartformat zu geben und
ihn als Pultmappe, Schreibunterlage und
Notizkalender zu gestalten. Diese originelle Idee ist
in technisch vollkommener Weise mit künstlerischem Ge-
schmack durchgeführt. Eine Reihe von vorzüglichen Illu-
strationen, die dem Katalog beigegeben sind, und welche
das Zentralbüro, die Druckerei von Rudolf Mosse und
die verschiedenen Heimstätten der Zweigniederlassungen
darstellen, geben eine lebhaftige Anschauung von dem Um-
fang des Gesamtunternehmens. Eine große Anzahl origi-
neller neuer Entwürfe für die Ausstattung von Inseraten
werden dem Publikum zur Verfügung gestellt und geben
Zeugnis von dem unablässigen Eifer der Firma, den ihr
übertragenen Aufträgen zu gutem Erfolge zu verhelfen.
Auch dem Normal-Zeilenmesser, durch welchen die Annoncen-
Expedition Rudolf Mosse eine vernünftige Basis für die
verschiedenartige Berechnungsweise der Zeitungen schuf,
begegnen wir erfreulicherweise wieder. Der Katalog selbst,
der durch die Vergrößerung des Formats wesentlich an
Uebersichtlichkeit gewonnen hat, zeigt wieder dieselben prak-
tischen Einrichtungen, die wir seit Jahren an ihm schätzen,
dieselbe Klarheit der Einteilung, dieselbe Zuverlässigkeit
in der Bearbeitung des kolossalen Materials. — Die
rechte Abteilung der Mappe ist ganz dem praktischen
Büreau-Gebrauch gewidmet. Sie enthält auf gutem Papier
einen Schreibkalender für alle Tage des Jahres und
bietet hinreichenden Raum für alle geschäftlichen Notizen.
Wir zweifeln nicht, daß der Zeitungskatalog allen Em-
pfehlungen Freude machen wird. Ebenfalls legt er wiederum
ein Zeugnis dafür ab, daß die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse auf dem Gebiete des Annoncenwesens an
der Spitze marschirt.

Eine gesunde Tasse Kaffee, wie man sie gerne
wünscht, voll und kräftig im Geschmack und schön von
Farbe erzielt man durch Gebrauch von Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz in Dosen, die allen anderen minderwertigen
Nachahmungen vorzuziehen und in den meisten Kolonial-
und Materialwarengeschäften zu haben ist. Preisgekrönt
Weltausstellung Chicago mit Medaille und Diplom
(höchste Auszeichnung).

Es übertrifft der in Geschmack u. Geruch angen. Soland.
Kaffeeabfat v. H. Becker in Essen a. S. alle ähn-
lichen Fabrikate. 10 Pfd. fco. 8 Mk. 2798

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Neueste Tuchmuster franko an Jedermann.

Zu versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion be-
stellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenan-
züge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von
Jagdstoffen, festgefärbten Tuchen, Feuerwehrröcken, Billard-
Chaisen und Livree-Tuchen etc. etc. und liefern nach ganz Nord- und
Süddeutschland sowie franko — jedes beliebige Maß — zu Fabrik-
preisen, unter Garantie für mustergetreue Ware.

Zu 2 Mark 50 Pfg. Stoffe — Zwirnbugtin — zu einer dauerhaften Hose, kein kariert, glatt und gestreift.
Zu 4 Mark 50 Pfg. Stoffe — Lederbugtin — zu einem schweren, guten Bugtinanzug in hellen und dunklen Farben.
Zu 3 Mark 90 Pfg. Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.
Zu 7 Mark 50 Pfg. Stoff — Rammgarntuch — zu einem feinen Sonntags- anzug, modern kariert, glatt und gestreift.
Zu 3 Mark 50 Pfg. Stoffe — Boden oder glattes Tuch — zu einer dauer- haften guten Joppe in grau, braun, forstgrün etc. etc.
Zu 5 Mark 50 Pfg. Stoffe — Belour-Bugtin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunklen Farben, kariert, glatt und gestreift.
Zu 5 Mark Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwar- zen Tuch-Anzug.

Reichhaltige Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen,
Bugtins, Cheviots und Rammgarntüchern von den billigsten
bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. 1119

H. Ammerbacher, Fabrik Augsburg.

**Beste u. billigste Bezugs-
quelle für garantiert neue, doppelt
gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.**

Wir versenden sofort, geg. Nachn. (geb.
beizende Quantität) Gute neue
Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.;
feine prima Halbdaunen 1 M.,
60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße
Polarfedern 2 M. und 2 M.
50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., u.
4 M.; ferner echt chinesische
Ganddaunen (sehr feinst) 2 M.
50 Pfg., u. 3 M. Verpackung
zum Kostenpreise. — Bei Beträgen
von mindestens 75 M. 5% Rabatt.
— Rückgefallenes bereitwilligst zurück-
genommen!

**Pecher & Co., Herford
i. Westf.**

1012 4023

**Preisgekrönt Welt-
Ausstellung Chicago.**

Pfeiffer & Diller's

Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und aus-
gezeichnetster Kaffeezusatz.
Überall vorrätig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

**Sichere Rettung
aller Hals-, Brust- und
Lungenkrankheiten.**

Mich und schon Tausende ge-
heilt, erteile Rat. Bitte um Rück-
antwort, Preisliste beizulegen.
A. Freitag, Ritterquast, 5.
Ritter str. in Bromberg,
Prov. Posen. m47

Zuschriften sind zu richten an:
J. Freytag, Bromberg, Topferstr. 5.

**Porzellanwaren zu haben bei
J. Bromsch.**

Wunder-Zigarren-Spize.

Ren!

(Neu verbessert. D. R. Patent a.)
Der Rauch zaubert reizende Bilder
in die Luft hervor. Amüsant
für jeden Raucher. Jede Packung
mit 10 Zigarren. Preis 1.25; desgl.
Zigarren-Spize mit 1.10. Von 2
Stück an franko Zuzahlung überreicht
hin; von 1/2 Duzend an 20% Rabatt.
Versandarten in Zahlung.
Fabrikanten:

**Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Kloster-Strasse 49 a.**

Ersthe Sie, wie gegen Nachahmung
2 Stück Wunder-Zigarrenspizen, gleich
jener, die ich schon von Ihnen erhielt,
zusenden.

**J. Dreier, Braumeyer,
Köln, Württemberg.**

Zigarrenspizen erhalten. Besten Dank.
Für Herrn eine wirklich neue
Unterhaltung. Beste ich meine
Kollegen ebenfalls empfehlen.
Nordmann, Ketschke, 9. Komp.
Inf.-Regt. Nr. 13, Münster, Westfal.

Lehrer-Verein.

Anna, den 9. Januar 1895.



General-Versammlung

Krieger- u. Landwehrvereins
in Heeren-Werve

am Sonntag den 6. Jan.,
abends 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Vereinsangelegenheiten.

Nach § 27 des Statuts müssen mindestens 70 Mitglieder anwesend sein.

Der Vorstand.



Bergmann-Unterstützungs-Verein „Glückauf“ zu Kaiserau.

Sonntag den 13. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr,

im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Unsern Kameraden
Heinr. Stratmann
zu seinem

21. Geburtstage

ein dreifach bonnendes
Lebehoch!!!

Heinrich, gies Du das Gättchen nicht,
Kriegst Du auch die Goffi nicht.

Gewidmet
von seinen Kameraden:
F. B. H. W. D. M. W. Sch. L. H.
A. St. F. N.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.

Bordeaux

von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italienische Weine

von M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer

(Preise verstehen sich mit Glas)

empfehlen 1148

J. F. Biermann.

Die besten, sparsamsten, ange-
nehmsten, billigsten Seife
für Haushalt und Toilette ist zu
haben in allen Colonialwaren-
handlungen.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig u. schon schmeckend, ver-
sendet zu 60 S. u. 80 S. das Pfund, in
Postkolis von 9 Pfund an, kostenfrei. 14081

Ferd. Rahmstorf,
Ottensen b. Hamburg.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das
berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.

80 Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Lesen es jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet,
Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstellung.
Zu beziehen durch das Ver-
lags-Magazin in Leipzig, Neu-
markt No. 34, sowie durch
jede Buchhandlung. 7

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gutten & Co. Berlin S., Brüggelstr. 46,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.)
garant. neue vorzüglich füllende Bettfedern,
d. 1. 55 Pf., d. 2. 60 Pf., d. 3. 65 Pf., d. 4. 70 Pf.,
d. 5. 75 Pf., d. 6. 80 Pf., d. 7. 85 Pf., d. 8. 90 Pf.,
d. 9. 95 Pf., d. 10. 1.00 Mk., d. 11. 1.05 Mk.,
d. 12. 1.10 Mk., d. 13. 1.15 Mk., d. 14. 1.20 Mk.,
d. 15. 1.25 Mk., d. 16. 1.30 Mk., d. 17. 1.35 Mk.,
d. 18. 1.40 Mk., d. 19. 1.45 Mk., d. 20. 1.50 Mk.,
d. 21. 1.55 Mk., d. 22. 1.60 Mk., d. 23. 1.65 Mk.,
d. 24. 1.70 Mk., d. 25. 1.75 Mk., d. 26. 1.80 Mk.,
d. 27. 1.85 Mk., d. 28. 1.90 Mk., d. 29. 1.95 Mk.,
d. 30. 2.00 Mk., d. 31. 2.05 Mk., d. 32. 2.10 Mk.,
d. 33. 2.15 Mk., d. 34. 2.20 Mk., d. 35. 2.25 Mk.,
d. 36. 2.30 Mk., d. 37. 2.35 Mk., d. 38. 2.40 Mk.,
d. 39. 2.45 Mk., d. 40. 2.50 Mk., d. 41. 2.55 Mk.,
d. 42. 2.60 Mk., d. 43. 2.65 Mk., d. 44. 2.70 Mk.,
d. 45. 2.75 Mk., d. 46. 2.80 Mk., d. 47. 2.85 Mk.,
d. 48. 2.90 Mk., d. 49. 2.95 Mk., d. 50. 3.00 Mk.,
d. 51. 3.05 Mk., d. 52. 3.10 Mk., d. 53. 3.15 Mk.,
d. 54. 3.20 Mk., d. 55. 3.25 Mk., d. 56. 3.30 Mk.,
d. 57. 3.35 Mk., d. 58. 3.40 Mk., d. 59. 3.45 Mk.,
d. 60. 3.50 Mk., d. 61. 3.55 Mk., d. 62. 3.60 Mk.,
d. 63. 3.65 Mk., d. 64. 3.70 Mk., d. 65. 3.75 Mk.,
d. 66. 3.80 Mk., d. 67. 3.85 Mk., d. 68. 3.90 Mk.,
d. 69. 3.95 Mk., d. 70. 4.00 Mk., d. 71. 4.05 Mk.,
d. 72. 4.10 Mk., d. 73. 4.15 Mk., d. 74. 4.20 Mk.,
d. 75. 4.25 Mk., d. 76. 4.30 Mk., d. 77. 4.35 Mk.,
d. 78. 4.40 Mk., d. 79. 4.45 Mk., d. 80. 4.50 Mk.,
d. 81. 4.55 Mk., d. 82. 4.60 Mk., d. 83. 4.65 Mk.,
d. 84. 4.70 Mk., d. 85. 4.75 Mk., d. 86. 4.80 Mk.,
d. 87. 4.85 Mk., d. 88. 4.90 Mk., d. 89. 4.95 Mk.,
d. 90. 5.00 Mk., d. 91. 5.05 Mk., d. 92. 5.10 Mk.,
d. 93. 5.15 Mk., d. 94. 5.20 Mk., d. 95. 5.25 Mk.,
d. 96. 5.30 Mk., d. 97. 5.35 Mk., d. 98. 5.40 Mk.,
d. 99. 5.45 Mk., d. 100. 5.50 Mk., d. 101. 5.55 Mk.,
d. 102. 5.60 Mk., d. 103. 5.65 Mk., d. 104. 5.70 Mk.,
d. 105. 5.75 Mk., d. 106. 5.80 Mk., d. 107. 5.85 Mk.,
d. 108. 5.90 Mk., d. 109. 5.95 Mk., d. 110. 6.00 Mk.,
d. 111. 6.05 Mk., d. 112. 6.10 Mk., d. 113. 6.15 Mk.,
d. 114. 6.20 Mk., d. 115. 6.25 Mk., d. 116. 6.30 Mk.,
d. 117. 6.35 Mk., d. 118. 6.40 Mk., d. 119. 6.45 Mk.,
d. 120. 6.50 Mk., d. 121. 6.55 Mk., d. 122. 6.60 Mk.,
d. 123. 6.65 Mk., d. 124. 6.70 Mk., d. 125. 6.75 Mk.,
d. 126. 6.80 Mk., d. 127. 6.85 Mk., d. 128. 6.90 Mk.,
d. 129. 6.95 Mk., d. 130. 7.00 Mk., d. 131. 7.05 Mk.,
d. 132. 7.10 Mk., d. 133. 7.15 Mk., d. 134. 7.20 Mk.,
d. 135. 7.25 Mk., d. 136. 7.30 Mk., d. 137. 7.35 Mk.,
d. 138. 7.40 Mk., d. 139. 7.45 Mk., d. 140. 7.50 Mk.,
d. 141. 7.55 Mk., d. 142. 7.60 Mk., d. 143. 7.65 Mk.,
d. 144. 7.70 Mk., d. 145. 7.75 Mk., d. 146. 7.80 Mk.,
d. 147. 7.85 Mk., d. 148. 7.90 Mk., d. 149. 7.95 Mk.,
d. 150. 8.00 Mk., d. 151. 8.05 Mk., d. 152. 8.10 Mk.,
d. 153. 8.15 Mk., d. 154. 8.20 Mk., d. 155. 8.25 Mk.,
d. 156. 8.30 Mk., d. 157. 8.35 Mk., d. 158. 8.40 Mk.,
d. 159. 8.45 Mk., d. 160. 8.50 Mk., d. 161. 8.55 Mk.,
d. 162. 8.60 Mk., d. 163. 8.65 Mk., d. 164. 8.70 Mk.,
d. 165. 8.75 Mk., d. 166. 8.80 Mk., d. 167. 8.85 Mk.,
d. 168. 8.90 Mk., d. 169. 8.95 Mk., d. 170. 9.00 Mk.,
d. 171. 9.05 Mk., d. 172. 9.10 Mk., d. 173. 9.15 Mk.,
d. 174. 9.20 Mk., d. 175. 9.25 Mk., d. 176. 9.30 Mk.,
d. 177. 9.35 Mk., d. 178. 9.40 Mk., d. 179. 9.45 Mk.,
d. 180. 9.50 Mk., d. 181. 9.55 Mk., d. 182. 9.60 Mk.,
d. 183. 9.65 Mk., d. 184. 9.70 Mk., d. 185. 9.75 Mk.,
d. 186. 9.80 Mk., d. 187. 9.85 Mk., d. 188. 9.90 Mk.,
d. 189. 9.95 Mk., d. 190. 10.00 Mk., d. 191. 10.05 Mk.,
d. 192. 10.10 Mk., d. 193. 10.15 Mk., d. 194. 10.20 Mk.,
d. 195. 10.25 Mk., d. 196. 10.30 Mk., d. 197. 10.35 Mk.,
d. 198. 10.40 Mk., d. 199. 10.45 Mk., d. 200. 10.50 Mk.,
d. 201. 10.55 Mk., d. 202. 10.60 Mk., d. 203. 10.65 Mk.,
d. 204. 10.70 Mk., d. 205. 10.75 Mk., d. 206. 10.80 Mk.,
d. 207. 10.85 Mk., d. 208. 10.90 Mk., d. 209. 10.95 Mk.,
d. 210. 11.00 Mk., d. 211. 11.05 Mk., d. 212. 11.10 Mk.,
d. 213. 11.15 Mk., d. 214. 11.20 Mk., d. 215. 11.25 Mk.,
d. 216. 11.30 Mk., d. 217. 11.35 Mk., d. 218. 11.40 Mk.,
d. 219. 11.45 Mk., d. 220. 11.50 Mk., d. 221. 11.55 Mk.,
d. 222. 11.60 Mk., d. 223. 11.65 Mk., d. 224. 11.70 Mk.,
d. 225. 11.75 Mk., d. 226. 11.80 Mk., d. 227. 11.85 Mk.,
d. 228. 11.90 Mk., d. 229. 11.95 Mk., d. 230. 12.00 Mk.,
d. 231. 12.05 Mk., d. 232. 12.10 Mk., d. 233. 12.15 Mk.,
d. 234. 12.20 Mk., d. 235. 12.25 Mk., d. 236. 12.30 Mk.,
d. 237. 12.35 Mk., d. 238. 12.40 Mk., d. 239. 12.45 Mk.,
d. 240. 12.50 Mk., d. 241. 12.55 Mk., d. 242. 12.60 Mk.,
d. 243. 12.65 Mk., d. 244. 12.70 Mk., d. 245. 12.75 Mk.,
d. 246. 12.80 Mk., d. 247. 12.85 Mk., d. 248. 12.90 Mk.,
d. 249. 12.95 Mk., d. 250. 13.00 Mk., d. 251. 13.05 Mk.,
d. 252. 13.10 Mk., d. 253. 13.15 Mk., d. 254. 13.20 Mk.,
d. 255. 13.25 Mk., d. 256. 13.30 Mk., d. 257. 13.35 Mk.,
d. 258. 13.40 Mk., d. 259. 13.45 Mk., d. 260. 13.50 Mk.,
d. 261. 13.55 Mk., d. 262. 13.60 Mk., d. 263. 13.65 Mk.,
d. 264. 13.70 Mk., d. 265. 13.75 Mk., d. 266. 13.80 Mk.,
d. 267. 13.85 Mk., d. 268. 13.90 Mk., d. 269. 13.95 Mk.,
d. 270. 14.00 Mk., d. 271. 14.05 Mk., d. 272. 14.10 Mk.,
d. 273. 14.15 Mk., d. 274. 14.20 Mk., d. 275. 14.25 Mk.,
d. 276. 14.30 Mk., d. 277. 14.35 Mk., d. 278. 14.40 Mk.,
d. 279. 14.45 Mk., d. 280. 14.50 Mk., d. 281. 14.55 Mk.,
d. 282. 14.60 Mk., d. 283. 14.65 Mk., d. 284. 14.70 Mk.,
d. 285. 14.75 Mk., d. 286. 14.80 Mk., d. 287. 14.85 Mk.,
d. 288. 14.90 Mk., d. 289. 14.95 Mk., d. 290. 15.00 Mk.,
d. 291. 15.05 Mk., d. 292. 15.10 Mk., d. 293. 15.15 Mk.,
d. 294. 15.20 Mk., d. 295. 15.25 Mk., d. 296. 15.30 Mk.,
d. 297. 15.35 Mk., d. 298. 15.40 Mk., d. 299. 15.45 Mk.,
d. 300. 15.50 Mk., d. 301. 15.55 Mk., d. 302. 15.60 Mk.,
d. 303. 15.65 Mk., d. 304. 15.70 Mk., d. 305. 15.75 Mk.,
d. 306. 15.80 Mk., d. 307. 15.85 Mk., d. 308. 15.90 Mk.,
d. 309. 15.95 Mk., d. 310. 16.00 Mk., d. 311. 16.05 Mk.,
d. 312. 16.10 Mk., d. 313. 16.15 Mk., d. 314. 16.20 Mk.,
d. 315. 16.25 Mk., d. 316. 16.30 Mk., d. 317. 16.35 Mk.,
d. 318. 16.40 Mk., d. 319. 16.45 Mk., d. 320. 16.50 Mk.,
d. 321. 16.55 Mk., d. 322. 16.60 Mk., d. 323. 16.65 Mk.,
d. 324. 16.70 Mk., d. 325. 16.75 Mk., d. 326. 16.80 Mk.,
d. 327. 16.85 Mk., d. 328. 16.90 Mk., d. 329. 16.95 Mk.,
d. 330. 17.00 Mk., d. 331. 17.05 Mk., d. 332. 17.10 Mk.,
d. 333. 17.15 Mk., d. 334. 17.20 Mk., d. 335. 17.25 Mk.,
d. 336. 17.30 Mk., d. 337. 17.35 Mk., d. 338. 17.40 Mk.,
d. 339. 17.45 Mk., d. 340. 17.50 Mk., d. 341. 17.55 Mk.,
d. 342. 17.60 Mk., d. 343. 17.65 Mk., d. 344. 17.70 Mk.,
d. 345. 17.75 Mk., d. 346. 17.80 Mk., d. 347. 17.85 Mk.,
d. 348. 17.90 Mk., d. 349. 17.95 Mk., d. 350. 18.00 Mk.,
d. 351. 18.05 Mk., d. 352. 18.10 Mk., d. 353. 18.15 Mk.,
d. 354. 18.20 Mk., d. 355. 18.25 Mk., d. 356. 18.30 Mk.,
d. 357. 18.35 Mk., d. 358. 18.40 Mk., d. 359. 18.45 Mk.,
d. 360. 18.50 Mk., d. 361. 18.55 Mk., d. 362. 18.60 Mk.,
d. 363. 18.65 Mk., d. 364. 18.70 Mk., d. 365. 18.75 Mk.,
d. 366. 18.80 Mk., d. 367. 18.85 Mk., d. 368. 18.90 Mk.,
d. 369. 18.95 Mk., d. 370. 19.00 Mk., d. 371. 19.05 Mk.,
d. 372. 19.10 Mk., d. 373. 19.15 Mk., d. 374. 19.20 Mk.,
d. 375. 19.25 Mk., d. 376. 19.30 Mk., d. 377. 19.35 Mk.,
d. 378. 19.40 Mk., d. 379. 19.45 Mk., d. 380. 19.50 Mk.,
d. 381. 19.55 Mk., d. 382. 19.60 Mk., d. 383. 19.65 Mk.,
d. 384. 19.70 Mk., d. 385. 19.75 Mk., d. 386. 19.80 Mk.,
d. 387. 19.85 Mk., d. 388. 19.90 Mk., d. 389. 19.95 Mk.,
d. 390. 20.00 Mk., d. 391. 20.05 Mk., d. 392. 20.10 Mk.,
d. 393. 20.15 Mk., d. 394. 20.20 Mk., d. 395. 20.25 Mk.,
d. 396. 20.30 Mk., d. 397. 20.35 Mk., d. 398. 20.40 Mk.,
d. 399. 20.45 Mk., d. 400. 20.50 Mk., d. 401. 20.55 Mk.,
d. 402. 20.60 Mk., d. 403. 20.65 Mk., d. 404. 20.70 Mk.,
d. 405. 20.75 Mk., d. 406. 20.80 Mk., d. 407. 20.85 Mk.,
d. 408. 20.90 Mk., d. 409. 20.95 Mk., d. 410. 21.00 Mk.,
d. 411. 21.05 Mk., d. 412. 21.10 Mk., d. 413. 21.15 Mk.,
d. 414. 21.20 Mk., d. 415. 21.25 Mk., d. 416. 21.30 Mk.,
d. 417. 21.35 Mk., d. 418. 21.40 Mk., d. 419. 21.45 Mk.,
d. 420. 21.50 Mk., d. 421. 21.55 Mk., d. 422. 21.60 Mk.,
d. 423. 21.65 Mk., d. 424. 21.70 Mk., d. 425. 21.75 Mk.,
d. 426. 21.80 Mk., d. 427. 21.85 Mk., d. 428. 21.90 Mk.,
d. 429. 21.95 Mk., d. 430. 22.00 Mk., d. 431. 22.05 Mk.,
d. 432. 22.10 Mk., d. 433. 22.15 Mk., d. 434. 22.20 Mk.,
d. 435. 22.25 Mk., d. 436. 22.30 Mk., d. 437. 22.35 Mk.,
d. 438. 22.40 Mk., d. 439. 22.45 Mk., d. 440. 22.50 Mk.,
d. 441. 22.55 Mk., d. 442. 22.60 Mk., d. 443. 22.65 Mk.,
d. 444. 22.70 Mk., d. 445. 22.75 Mk., d. 446. 22.80 Mk.,
d. 447. 22.85 Mk., d. 448. 22.90 Mk., d. 449. 22.95 Mk.,
d. 450. 23.00 Mk., d. 451. 23.05 Mk., d. 452. 23.10 Mk.,
d. 453. 23.15 Mk., d. 454. 23.20 Mk., d. 455. 23.25 Mk.,
d. 456. 23.30 Mk., d. 457. 23.35 Mk., d. 458. 23.40 Mk.,
d. 459. 23.45 Mk., d. 460. 23.50 Mk., d. 461. 23.55 Mk.,
d. 462. 23.60 Mk., d. 463. 23.65 Mk., d. 464. 23.70 Mk.,
d. 465. 23.75 Mk., d. 466. 23.80 Mk., d. 467. 23.85 Mk.,
d. 468. 23.90 Mk., d. 469. 23.95 Mk., d. 470. 24.00 Mk.,
d. 471. 24.05 Mk., d. 472. 24.10 Mk., d. 473. 24.15 Mk.,
d. 474. 24.20 Mk., d. 475. 24.25 Mk., d. 476. 24.30 Mk.,
d. 477. 24.35 Mk., d. 478. 24.40 Mk., d. 479. 24.45 Mk.,
d. 480. 24.50 Mk., d. 481. 24.55 Mk., d. 482. 24.60 Mk.,
d. 483. 24.65 Mk., d. 484. 24.70 Mk., d. 485. 24.75 Mk.,
d. 486. 24.80 Mk., d. 487. 24.85 Mk., d. 488. 24.90 Mk.,
d. 489. 24.95 Mk., d. 490. 25.00 Mk., d. 491. 25.05 Mk.,
d. 492. 25.10 Mk., d. 493. 25.15 Mk., d. 494. 25.20 Mk.,
d. 495. 25.25 Mk., d. 496. 25.30 Mk., d. 497. 25.35 Mk.,
d. 498. 25.40 Mk., d. 499. 25.45 Mk., d. 500. 25.50 Mk.,
d. 501. 25.55 Mk., d. 502. 25.60 Mk., d. 503. 25.65 Mk.,
d. 504. 25.70 Mk., d. 505. 25.75 Mk., d. 506. 25.80 Mk.,
d. 507. 25.85 Mk., d. 508. 25.90 Mk., d. 509. 25.95 Mk.,
d. 510. 26.00 Mk., d. 511. 26.05 Mk., d. 512. 26.10 Mk.,
d. 513. 26.15 Mk., d. 514. 26.20 Mk., d. 515. 26.25 Mk.,
d. 516. 26.30 Mk., d. 517. 26.35 Mk., d. 518. 26.40 Mk.,
d. 519. 26.45 Mk., d. 520. 26.50 Mk., d. 521. 26.55 Mk.,
d. 522. 26.60 Mk., d. 523. 26.65 Mk., d. 524. 26.70 Mk.,
d. 525. 26.75 Mk., d. 526. 26.80 Mk., d. 527. 26.85 Mk.,
d. 528. 26.90 Mk., d. 529. 26.95 Mk., d. 530. 27.00 Mk.,
d. 531. 27.05 Mk., d. 532. 27.10 Mk., d. 533. 27.15 Mk.,
d. 534. 27.20 Mk., d. 535. 27.25 Mk., d. 536. 27.30 Mk.,
d. 537. 27.35 Mk., d. 538. 27.40 Mk., d. 539. 27.45 Mk.,
d. 540. 27.50 Mk., d. 541. 27.55 Mk., d. 542. 27.60 Mk.,
d. 543. 27.65 Mk., d. 544. 27.70 Mk., d. 545. 27.75 Mk.,
d. 546. 27.80 Mk., d. 547. 27.85 Mk., d. 548. 27.90 Mk.,
d. 549. 27.95 Mk., d. 550. 28.00 Mk., d. 551. 28.05 Mk.,
d. 552. 28.10 Mk., d. 553. 28.15 Mk., d. 554. 28.20 Mk.,
d. 555. 28.25 Mk., d. 556. 28.30 Mk., d. 557. 28.35 Mk.,
d. 558. 28.40 Mk., d. 559. 28.45 Mk., d. 560. 28.50 Mk.,
d. 561. 28.55 Mk., d. 562. 28.60 Mk., d. 563. 28.65 Mk.,
d. 564. 28.70 Mk., d. 565. 28.75 Mk., d. 566. 28.80 Mk.,
d. 567. 28.85 Mk., d. 568. 28.90 Mk., d. 569. 28.95 Mk.,
d. 570. 29.00 Mk., d. 571. 29.05 Mk., d. 572. 29.10 Mk.,
d. 573. 29.15 Mk., d. 574. 29.20 Mk., d. 575. 29.25 Mk.,
d. 576. 29.30 Mk., d. 577. 29.35 Mk., d. 578. 29.40 Mk.,
d. 579. 29.45 Mk., d. 580. 29.50 Mk., d. 581. 29.55 Mk.,
d. 582. 29.60 Mk., d. 583. 29.65 Mk., d. 584. 29.70 Mk.,
d. 585. 29.75 Mk., d. 586. 29.80 Mk., d. 587. 29.85 Mk.,
d. 588. 29.90 Mk., d. 589. 29.95 Mk., d. 590. 30.00 Mk.,
d. 591. 30.05 Mk., d. 592. 30.10 Mk., d. 593. 30.15 Mk.,
d. 594. 30.20 Mk., d. 595. 30.25 Mk., d. 596. 30.30 Mk.,
d. 597. 30.35 Mk., d. 598. 30.40 Mk., d. 599. 30.45 Mk.,
d. 600. 30.50 Mk., d. 601. 30.55 Mk., d. 602. 30.60 Mk.,
d. 603. 30.65 Mk., d. 604. 30.70 Mk., d. 605. 30.75 Mk.,
d. 606. 30.80 Mk., d. 607. 30.85 Mk., d. 608. 30.90 Mk.,
d. 609. 30.95 Mk., d. 610. 31.00 Mk., d. 611. 31.05 Mk.,
d. 612. 31.10 Mk., d. 613. 31.15 Mk., d. 614. 31.20 Mk.,
d. 615. 31.25 Mk., d. 616. 31.30 Mk., d. 617. 31.35 Mk.,
d. 618. 31.40 Mk., d. 619. 31.45 Mk., d. 620. 31.50 Mk.,
d. 621. 31.55 Mk., d. 622. 31.60 Mk., d. 623. 31.65 Mk.,
d. 624. 31.70 Mk., d. 625. 31.75 Mk., d. 626. 31.80 Mk.,
d. 627. 31.85 Mk., d. 628. 31.90 Mk., d. 629. 31.95 Mk.,
d. 630. 32.00 Mk., d. 631. 32.05 Mk., d. 632. 32.10 Mk.,
d. 633. 32.15 Mk., d. 634. 32.20 Mk., d. 635. 32.25 Mk.,
d. 636. 32.30 Mk., d. 637. 32.35 Mk., d. 638. 32.40 Mk.,
d. 639. 32.45 Mk., d. 640. 32.50 Mk., d. 641. 32.55 Mk.,
d. 642. 32.60 Mk., d. 643. 32.65 Mk., d. 644. 32.70 Mk.,
d. 645. 32.75 Mk., d. 646. 32.80 Mk., d. 647. 32.85 Mk.,
d. 648. 32.90 Mk., d. 649. 32.95 Mk., d. 650. 33.00 Mk.,
d. 651. 33.05 Mk., d. 652. 33.10 Mk., d. 653. 33.15 Mk.,
d. 654. 33.20 Mk., d. 655. 33.25 Mk., d. 656. 33.30 Mk.,
d. 657. 33.35 Mk., d. 658. 33.40 Mk., d. 659. 33.45 Mk.,
d. 660. 33.50 Mk., d. 661. 33.55 Mk., d. 662. 33.60 Mk.,
d. 663. 33.65 Mk., d. 664. 33.70 Mk., d. 665. 33.75 Mk.,
d. 666. 33.80

Zweites Blatt.

Im eigenen Neze gefangen.

Kriminal-Roman von F. Hermann.

(45. Fortsetzung.)

Ihre Kombinationsgabe ist in der That sehr glücklich, mein Herr. Aber man muß sich auch vor allzu raschen Schlüssen hüten. Es läßt sich oft sehr leicht eine ganze Kette von Indizien gegen einen Unschuldigen zusammenfügen, die dann mit einemmal haltlos auseinanderfällt, weil die ersten Glieder nichts taugen. Vergessen wir nicht, daß wir von Klaus Steffens Zusammenhang mit der ganzen Affäre überhaupt nicht das Geringste wußten, wenn er sich nicht freiwillig gemeldet und die erforderliche Anzeige erstattet hätte.

Auch darin vermag ich weniger einen Entlastungsbeweis, als einen Beweis für die Verschlagenheit und raffinierte Berechnung zu erblicken, mit welcher das Verbrechen ins Werk gesetzt worden ist. Das ungewöhnliche Erscheinen eines gut gekleideten Mannes in dieser niedrigen Spelunke konnte sehr leicht irgend jemanden Aufmerksamkeit erregen haben und nachher bei dem Bekanntwerden des immerhin nicht ganz unbedeutenden Unglücksfalles zu einer Anzeige führen, die dann jedenfalls viel unangenehmer und bedenklicher für Steffens und seine Komplizen gewesen wäre, als wenn er selbst mit seinem scheinbar unerschütterlichen Aussehen jedem anderen zuvor kam.

Das alles, mein Herr, ist sehr einleuchtend und vielleicht auch sehr wahrhaftig, aber noch keineswegs gewiß, darauf würde sich allenfalls eine nochmalige Vernehmung des Wirtes, oder trotz seiner angedrohten Vergeltung nicht einmal ein Haftbefehl gegen ihn begründen lassen. Ich bin sicher, daß wir ihm nicht eher bekommen werden, als bis wir tatsächliche Schuldbeweise oder ein beglaubigtes Geständnis der anderen haben.

Der Amerikaner war derselben Meinung und verhehlte nicht, wie sehr er vor Begierde brenne, den eigentlichen Aufklärer der That gegenüberzusetzen. Dem Kommissar schien der Eifer des jungen Mannes keineswegs unangenehm zu sein, er ermahnte ihn nur nochmals zur Mäßigung und Vorsicht und schüttelte ihm zum Abschied herzlich die Hand. Schon eine Viertelstunde vor dem Abgang des Zuges hatte sich Fred Archer auf dem Bahnhof eingefunden, umgekleidet die Ankunft seines Reiseführers erwartend. Aber Minute auf Minute verstrich, ohne daß der Kommissar sichtbar geworden wäre, schon war das zweite Glockengeläute gegeben, und der Schaffner forderte den jungen Mann energisch zum Einsteigen auf. Der Ingenieur zögerte aber noch immer; denn es schien ihm zwecklos, die Reise ohne den Beamten zu unternehmen.

Da rief ihn aus einem Koupée der zweiten Klasse die etwas belegte Stimme eines alten Herrn an, der ihn vorher schon sehr aufmerksam betrachtet hatte und offenbar bemüht gewesen war, sich in seiner Nähe zu halten.

„Ge, Mr. Archer, wird es Ihnen nun endlich leicht gefällig sein, mit in meiner Einsamkeit etwas Gesellschaft zu leisten?“

Verwundert, ja beinahe betroffen, wandte sich Archer nach ihm um. Er hatte weder dieses rote, von einem grauen Vollbart umrahmte Gesicht jemals gesehen, noch den Klang dieser Stimme vernommen. Er lästete denn auch höflich seinen Hut und sprach sein Bedauern aus, den Herrn, welcher ihn so vertraulich anredete, nicht zu erkennen.

Der andere aber lachte laut auf und sagte mit verändertem Ton: „Werden Sie es mir nun glauben, mein Herr, daß mich weder Herr Franz Springer, der mich nur ein einziges Mal für die Dauer einer halben Stunde gesehen hat, noch sonst jemand erkennen wird? Ich denke, ich verstehe, mich auf die Kunst der Verwandlung nicht schlechter als sonst einer.“ Die besorgte Miene des jungen Amerikaners hellte sich wieder auf. Seine Aufmerksamkeit wuchs neben dem eifrigen und geschickten Beamten, der augenscheinlich so vollständig in seiner schwierigen Aufgabe aufging, daß man von vornherein eine Gewähr dafür hatte, er werde erreichen, was überhaupt zu erreichen sei.

Sie verbrachten fast die ganze Fahrt in gelegentlicher Unterhaltung über die Rolle, welche jeder von ihnen zunächst zu spielen habe, und über die Wege, welche die geeigneten schienen, sich in unauffälliger Weise in das Haus Franz Springers einzuführen. Erst als der Schaffner bereits die letzte Station aufgerufen hatte, wurde Fred Archer allmählich schweigsamer und versank endlich in ein träumerisches Nachdenken, aus welchem ihn sein Reiseführer nicht wecken wollte.

Hatte doch der scharfsichtige Beamte längst geahnt, daß es nicht nur die Anhänglichkeit und Verehrung für einen verstorbenen Freund, sondern wohl auch ein anderer, stärkerer Einfluß sei, welchem man den großen Eifer des jungen Amerikaners zuschreiben habe, und war er doch längst genug, ein Geheimnis, das ihm nicht aus freien Stücken mitgeteilt wurde, zu respektieren.

Im Hotel zum goldenen Löwen waren die beiden Fremden abgestiegen. Der Kommissar hatte sich als der Rentier Karl Müller aus Berlin in das Frem-

denbuch eingetragen, und sein Begleiter hatte die ebenso wenig ungewöhnliche und auffällige Bezeichnung als Kaufmann Friedrich Walter gewählt. „Ich übernehme die Verantwortung für die falsche Anmeldung“, hatte Behrmann lächelnd gesagt, „aber ich rate Ihnen, den neuen Namen zunächst ein paar Stunden lang halblaut vor sich hin zu sagen, damit Sie ihn nicht im entscheidenden Augenblick vergessen haben.“

Schon am ersten Morgen, wenige Stunden nach ihrer Ankunft, hatte sich der Kommissar auf dem Wege vorsichtiger Erkundigungen über die zunächst in betracht kommenden Verhältnisse orientiert, und das Ergebnis schien ihm im hohen Grade zu befriedigen.

„Es hat alles seine Richtigkeit, mein lieber Herr Friedrich Walter“, sagte er, „auch der rätselhafte Doktor wäre gefunden, denn es kann damit unmöglich ein anderer gemeint sein, als der Rechtsanwalt Dr. Harraz, der mit dem Springerschen Hause seit Jahren auf das Engste befreundet sein soll. Man giebt ihm zwar das Zeugnis des rechtschaffenen und ehrenhaftesten Mannes der Stadt, aber das würde an und für sich nicht gar zu viel bedeuten. Ein guter Name und ein wirklich tadelloser Charakter sind oft noch zwei himmelweit verschiedene Dinge.“

„So bleibt also nicht mehr der geringste Zweifel an der Richtigkeit des Harrazschen Geständnisses.“

„Oho, mein lieber, ganz so weit sind wir denn doch noch nicht! Die Anzeichen mehren sich zwar, aber eine Ueberzeugung, eine felsenfeste, unumstößliche Ueberzeugung läßt sich daraus noch immer nicht gewinnen. Glücklicherweise hat sich auch bereits ein Vorwand gefunden, unter dem ich mich bei dem würdigen Herrn einführen kann. Springer ist nicht abgeneigt, sein Haus am Marktplatz zu verkaufen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er die betreffenden Verhandlungen, sobald sich ein Bewerber findet, nicht ohne seinen Rechtsbeistand führen wird. Da werden sich ohne Schwierigkeit die geeigneten Anknüpfungspunkte ergeben.“

„Und welche Rolle haben Sie mir dabei zugeordnet, Herr Kommissar?“

„Bitte, bitte, lieber Walter — ich bin nicht der Polizei-Kommissar Behrmann, wie Sie noch immer anzunehmen scheinen, sondern der Rentier Karl Müller, und muß mir eine dementsprechende Anrede ausbitten. Was aber die Verantwortung Ihrer Frage betrifft, so bin ich darüber selbst noch nicht recht im Klaren. Wir müssen das der weiteren Entwicklung der Dinge überlassen.“ — Uebrigens ist da noch ein Punkt, über den wir uns doch wohl zunächst einig werden müssen. Wenn Sie mit Rudolf Springer so eng befreundet waren, haben Sie ohne Zweifel doch auch seine Tochter gekannt, und die junge Dame, welche sich in Franz Springers Hause aufhält, wird Sie sofort rekonoszieren.“

Der sonst so gefasste Archer wurde ein wenig verlegen und errödete, als hätte man ihn auf einer Lüge ertappt.

„Allerdings, und es war deshalb meine Absicht, mich zunächst etwas zurückzuhalten und Sie dann zu bitten —“

„Nun? — Sie wissen ja, daß Sie auf mich zählen können in allen Dingen, welche im Interesse unserer Untersuchung liegen.“

„Und Sie zu bitten, Fräulein Helene Springer zunächst heimlich von meinem Hiersein zu unterrichten und uns eine geheime Unterredung mit einander zu ermöglichen. Sobald Sie in die Verhältnisse des Hauses einigermaßen eingeweiht sind, kann Ihnen das ja nicht mehr schwer fallen.“

Der Beamte war jetzt über die Sachlage vollkommen aufgeklärt, aber er unterließ es, darüber eine Meinung zu machen, oder gar eine weitere, indirekte Frage zu thun.

„Ich werde sehen, wie sich das arrangieren läßt“, sagte er nur einfach und noch an demselben Vormittag schickte er sich zu einem Besuch in dem Hause Franz Springers an.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Im der Mars bewohnt?** Mit aller Bestimmtheit kann man behaupten, daß menschenähnliche Bewohner auf den Planeten Merkur, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun nicht vorhanden sind, da der erwähnte Ort für unsere Lebensbedingungen weitens zu großes Maß von Sonnenhitze empfängt, Jupiter überhaupt noch nicht in den Zustand der Erhaltung übergegangen ist und den äußeren Planeten die Sonnenwärme nicht in genügender Menge zuteil wird. Der Planet Venus erhält immer noch doppelt soviel Wärme und Licht als die Erde und die eine Hälfte seiner Oberfläche ist auf immer verengender Sonnenglut, die andere ewiger Nacht und bitterer Kälte ausgesetzt, so daß also dort Verhältnisse existieren, die man wohl schwerlich als mit dauerndem Bestande menschenähnlicher Bewohner vereinbar ansehen kann. Am ähnlichsten unserer Erde erscheint nach seiner ganzen Weltstellung der Planet Mars, und man hat ihn in der That schon früh als einen Weltkörper bezeichnet, auf dem wahrscheinlich die erforderlichen Be-

dingungen zur Erhaltung höherer Lebewesen anzutreffen sein dürften. Diese Bedingungen sind: Vorhandensein von atmosphärischer Luft und tropfbarflüssigem Wasser. Die Beobachtungen, welche man über den Planeten Mars angestellt hatte, haben in der That längst ergeben, daß dieser eine Luftschicht und Wasser in Form von Seen oder Meeren an seiner Oberfläche besitzt. Auch ist dieses Wasser meist flüssig, denn zur Winterzeit zeigen die Umgebungen der Marspole Ansammlungen von Eis und Schnee, die als große weiße Flecke sichtbar sind und in dem Maße kleiner werden, als für den betreffenden Pol die Sommerzeit näher rückt. Das hatte schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts Herschel gefunden, und alle späteren Beobachtungen haben seine Wahrnehmungen und deren Deutung bestätigt. Im übrigen besitzt Mars auch bezüglich seiner allgemeinen Weltstellung manche Ähnlichkeit mit der Erde.

Die Marsoberfläche unterliegt großartigen Veränderungen und periodischen Umgestaltungen. Während auf unserer Erde die allgemeine Gestalt der Festländer und Meere sich selbst im Laufe von Jahrhunderten nur unwesentlich ändert, unterliegt dieselbe auf dem Mars häufig schnellen und sehr bedeutenden Veränderungen. Seen fast von der Größe Deutschlands haben in den letzten Jahrzehnten ihre Form vollkommen verändert, gewaltige Meeresarme sind an Orten entstanden, wo früher nicht vorhanden waren, andere haben ihre Richtung geändert, große Festlandsteile sind im Meere verschwunden und wieder aufgetaucht, kurz, die Veränderungen an der Oberfläche des Mars erscheinen von einer Grobartigkeit, mit welcher nur jene Umwälzungen verglichen werden können, die nach der Ansicht früherer Geologen im Jugendalter unseres Planeten die Erdoberfläche erlitten hat.

Wie auf der Erde ist auch auf dem Mars die flüchtige Galtugel vorzugsweise ozeanisch, die nördliche Kontinental. Indessen sind merkwürdiger Weise die Festlandgebiete auf dem Mars von zahlreichen, völlig grabtiefen und scharfrandigen, dunkeln Linien durchschnitten, welche Schlupparren, die sie zuerst deutlich erkannte, als Kanäle bezeichnet. Das es wirklich Wasserflüsse sind, kann gar keinem Zweifel unterliegen, da man sieht, daß sie alle aus den großen Meeren kommen und entweder in einen See oder in einen anderen Kanal oder in eine Kreuzung mehrerer Kanäle einmünden. Auch Bessel hält die scharfrandigen, wie mit dem Lineal gezogenen und in geometrisch regelmäßigen Polygonen auftretenden Kanäle ihrem Ursprung nach für völlig verschieden von den Meeres- teilen und Ozeanen des Mars und damit dieses Kanalsystem mehr künstlich als natürlich. Schwierigkeit macht aber die Erklärung der räumlichen Grob- artigkeit jener Kanäle, die zwingt, den Marsbewohnern eine technische Beherrschung der Materie zuzuschreiben, welche das Menschengeschlecht nicht entfernt erreicht hat.

— **Ein neuer heftiger Sturm** hat am Sonntag auf der Ostsee und Nordsee gewütet.

Die Bark „Ostia“ von Velsast kommend erlitt am Sonntag früh bei Holsbade Schiffbruch. Obgleich eine Verbindung mit der Bark mittels Rettungsapparates hergestellt war, wurde die gesamte Mannschaft aus 24 Personen bestehend, von den Wogen fortgerissen und ertrank.

— **Die Sturmflut** in den Tagen vor dem Weihnachtsfest hat besonders den Küsten in Schweden, Westerland und Helgoland böse mitgespielt. In Schweden ist ein Stück des Strandes verschwunden, der gepflasterte Weg, der sich auf einem Einschnitt der Düne hinzieht, ebenfalls; die schöne, mit zwei Tierbronzefiguren geschmückte steinerne Treppe ist von den Wellen weggeschlagen und weiter unten, teilweise noch von den Wellen umspült, liegen die Trümmer der vernichteten vierzig Fischeboote.

In Westerland auf Sylt war nach dem Zurück- treten der Flut der ganze Strand bedeckt mit abge- brochenen Brettern, Planen und Balken. Die ganze Promenade vom Herrenstrand bis zum Damenbad ist fast spurlos verschwunden.

Einem Briefe aus Helgoland ist folgende Schilderung entnommen: Wie sehr der Sturm unserem Inselchen zugesetzt hat, kann nur der Augenzeuge er- messen. Wie sah das arme Helgoland am Sonntag Morgen aus! Das ganze Unterland eine Verwüstung! Das Wasser stand in der Siemensstraße, und alle Häuser schwebten in Gefahr. Am meisten gelitten hat unsere kostbare Düne, die Goldgrube Helgolands. Vredans Pavillon, der ganz in den Dünen versteckt liegt, sodaß nur sein hohes Dach sichtbar ist, wurde von den vorrindenden Wellen so unterwaschen, daß man 15 Fuß steigen muß, um die Thür der gänzlich zertrümmerten Veranda zu erreichen. Die großen Sandhügel sind teilweise zu kleinen Häufchen zu- sammengekrumpft und an den beiden Längsseiten ganze Stücke abgerissen.

— **Neber das Geschäft am Heiligenabend** in Berlin lesen wir im „Konst.“: In unseren großen Geschäften waren bestimmte billige Stapelartikel voll- ständig ausverkauft. Wenn erzählt wird, daß ein erstes Berliner Modewaren-Detail-Geschäft am Heilig- abend eine Einnahme von beinahe 80 000 Mk. gehabt haben soll, daß ein anderes, nicht minder großes Geschäft, über 60 000 Mk. eingenommen haben soll, daß gewisse Wargeschäfte Einnahmen von 42 000, 36 000, 32 000 Mk. gehabt haben sollen, wenn uns eine Menge Geschäfte genannt werden, die am Heilig- abend Einnahmen von ca. 4, 6, 8, 10, 12 000 Mk. gehabt haben sollen, so kann man daraus schließen,

was in Berlin für Weihnachtsgeschenke ausgegeben worden ist.

— **Der Fälscher William Sippert**, früher einer der größten Kaufleute der Kapkolonie, ist in Cincinnati verhaftet und bereits nach New York über- führt worden, wo er seiner Auslieferung entgegen- steht. Sippert war einer der Direktoren der Union- Bank in der Kapstadt. Seine auf den Namen dieser Bank verübten Fälschungen erreichten die Summe von 120 000 Pfund (2 400 000 Mk.).

— **Der Abendschnellzug** Frankfurt a. M. — Basel überfuhr zwei Frauen, die vorzeitig das Geleise überschritten hatten, und verflümmelte sie furcht- bar. Zwei weitere Personen wurden verletzt.

— **Von eigenen Hunden zerrissen.** Aus Jeffersonville, Ind., wird unter dem 15. Dezember berichtet: Von einem furchtbaren Schicksal ist auf der Waghbarjagd Henry Chastee, ein in der Nähe von Holman, Dearborn Co., wohnender Farmer er- litten worden. Er hatte sich mit seinem Bruder Barney und drei Hunden auf die Jagd begeben, die Hunde spürten einen Waghbar auf, der auf einem 50 Fuß hohen Baume Zuflucht gesucht hatte. Chastee er- kletterte den Baum und hatte den Waghbaren beinahe erreicht, als der Ast, auf welchem er stand, unter seinem Gewichte brach. Der Farmer stürzte auf den Boden, und die Hunde, die hurend auf das Wild gelauert hatten, stürzten sich nun auf ihn und rissen den Unglücklichen buchstäblich in Stücke. Barney Chastee mußte zwei der Bestien töten, ehe die dritte losließ. Henry lebte noch, als ihn sein Bruder auf- hob, allein die Wunden desselben waren so furcht- bar, daß er denselben nach wenigen Stunden erlag.

— **Eine furchtbare Brandkatastrophe** wird aus Nordamerika gemeldet: In Silver Lake (Oregon) war Weihnachten-Heilabend eine große Anzahl Personen festlich versammelt, als eine Lampe explodirte und den Saal in Brand setzte; 41 Personen sind verbrannt und 16 verletzt worden.

— **Das neueste Eldorado**, das Ziel zahl- loser Glücksjäger und vertrackter Erzhengen, ein Feld härtester Arbeit und meist bitterster Enttäuschung ist die jüngste (aber bei weitem größte) der australischen Kolonien, Westaustralien. Wie der „Adm. Ztg.“ aus Brisbane von Mitte November geschrieben wird, mehren sich die Goldfunde fortwährend und sind meist von einer Ergiebigkeit, wie bisher sonst nirgends auf der Erde; es werden „Nuggets“ (Goldklumpen) ge- funden, die bis 90 pCt. reinen Goldes enthalten, und einige Glückliche sind über Nacht zu feinschmeckenden Reuten geworden. Unter den Goldgräbern befindet sich eine ziemlich große Anzahl Deutsche.

— **„Gentlemanlike.“** „Ich kann alles stände“ — so erklärt ein biederer Deutsch-Amerikaner in der „Nebraska-Ztg.“ — „nor net, wann sich jemand in der Presence von Ladies ungentlemanlike behäbe thut. Am letzte Sonntag ben ich mit meiner Alti und ä poor Ladies Friends e kleine Party gehett, und mer sein aach, weil ich die trodene Spaziergung net gleich, in een Werthschaftsgarte ennel. Sige do am negle Tisch so e Door amerikanische Rowdies, wo so laut gesücht und geschwore hawwe, daß es Schand un e Spott wor. Wie ich des so e Weillche mit angehört hab, bin ich uffgestanne un hab zu den ruppige Kerl g'sagt: „Ihr elenbische Hauszweue“, hab ich g'sagt, ihr verfluchte, wißt ihr dann net, wie mer sich in der Presence uf Ladies zu behawe hat? Wann noch eener vun euch Malefiz-Drecksage sei brediges Maul aufmacht, do weip ich be'shaar mit em.“ hab ich g'sagt. „Es soll sich nor eener vun euch Wisfante unnerstehe, noch emol zu schwöre oder zu fluche oder sunst ungebildete Expreßions zu juße, dann prügell ich en so gottserbärmlich dorch, daß er seine Knoche im Hambdgeschief heemtrage kann, goddammitunochemol.“ hab ich gesagt. — Do warn se aber still, die Galgen- gögel. Meine Ladies hawwe mer aach Kredit ge- gawe, daß ich dene Strolche Respekt for Ladies ge- stiftet hab!“

— **Die Seelkrankheit** bei Tieren äußert sich in sehr verschiedener Weise. Alle Tiere ohne Unter- schied werden auf dem Meere zahmer, selbst die wil- desten scheint ein Gefühl von der Seelkrankheit zu überfallen, Affen haben furchtbar von der Seelkrankheit zu leiden, auch den Vögeln setzt das Meer bedeutend zu, denn sie singen während der Fahrt gar nicht. Hühner und Gänse werden sehr bald mager, die Hähne krähen nicht mehr, die Tauben sterben, wie man be- hauptet, die Enten aber bleiben munter und gefräßig, Kagen und Hunde zeigen sich sehr unruhig, die ersten werden sehr schen und ängstlich und halten sich oft halbe Tage lang versteckt, die Hunde drängen sich gern an die Menschen, scheinen sehr aufgeregt zu werden und verlieren die Fresslust vollständig. Die starrköpfigsten Dänen, Büffel und Pferde gewöhnen sich auf dem Meere bald an ihre Wärter. Nur Schweine und Schlangen scheinen von jeder Seel- krankheit frei zu bleiben.

— **Um Del und Fettsäuren** aus Möbel- überzügen zu entfernen, lege man frische Semmeln in das Bratrohr, breche sie sobald sie sehr heiß ge- worden sind, auseinander, reibe den Fleck mit der Krume und fahre immer mit neuen Semmeln fort, bis der Fleck verschwunden.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle diejenigen Militärpflichtigen, welche im Bezirk des Amtes Anna-Camen ihren Wohnsitz oder bauernden Aufenthalt haben, hierdurch aufgefordert, der ihnen obliegenden Meldepflicht nachzukommen.

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Für das Amt Anna-Camen sind, mit Rücksicht darauf, daß das Musterungsgeschäft im Jahre 1895 ungewöhnlich früh beginnen wird, folgende bestimmte Termine anberaumt:

1. Für die in den Jahren 1873 und 1874 geborenen, sowie für die Militärpflichtigen älterer Jahrgänge, über deren Dienstpflicht noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, aus den Gemeinden Mettler, Niederaden, Oberaden, Südcamen, Wassercourt, Webbinghofen und Westfeld am Montag den 7. Januar 1895, beim Wirt Lunte in Mettler, in den Stunden von morgens 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
2. Für die im Jahre 1875 geborenen Militärpflichtigen aus denselben Gemeinden am Dienstag den 8. Januar k. Jahres in denselben Lokale und in den angegebenen Stunden.
3. Für die in den Jahren 1873 und 1874 geborenen, sowie für die Militärpflichtigen älterer Jahrgänge, über deren Dienstpflicht noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, aus den Gemeinden Afferde, Geeren, Hemmerde, Lünern, Mühlhausen, Niedermaffen, Obermaffen, Siddinghausen, Stodum, Neizen, Werde und Westhemmerde am Donnerstag den 10. k. Monats beim Gastwirt Moder in Anna, in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
4. Für die im Jahre 1875 geborenen Militärpflichtigen aus denselben Gemeinden am Freitag den 11. k. Monats in denselben Lokale und in den angegebenen Stunden.

Die Militärpflichtigen der bezeichneten Kategorien haben sich in diesem Termine zur Eintragung in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich anzumelden.

Diesenjenigen Militärpflichtigen, welche nicht im Bezirk des Amtes Anna-Camen geboren sind, haben bei der Meldung ihr Geburtszeugnis, die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1873, 1874 und früher außerdem den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Lösungsschein vorzulegen.

Für die zeitig abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Arbeitsherren die Verpflichtung, dieselben zur Stammrolle anzumelden.

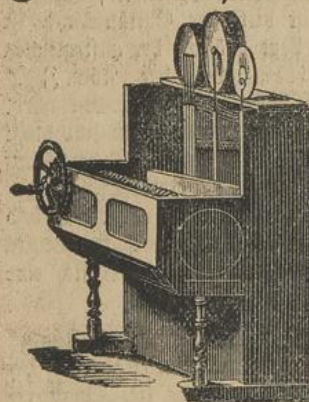
Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden in ordnungsgemäßer Weise weiter verbreiten.

Anna, den 24. Dezember 1894.

Der Amtmann: Kämper.

Für Wirte, Tanz- und Konzertlokale.



Dreh-pianos

auf musikalischen Gebiete aller neueste Erfindung. Vollständiger Ersatz für Musikanten von 6-12 Mann. Keine monotone Musik und nicht zu verwechseln mit Orchestrions oder Drehorgeln. — Die Instrumente werden in verschiedenen Größen hergestellt und spielen 18 Stücke nach freier Wahl, auf Wunsch auch mehr.

C. H. Junkermann, Köln,
Friesenwall 19.

Jede Hausfrau probire:

Raffauf's Erbswurst-Suppentafeln
wohlschmeckend und nahrhaft.

Überall käuflich.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.

Die beste Seife für Wäsche jeder Art ist

Schrauth's Salmiak-Terpentin-neutrale Kernseife.

Verhütet Einlaufen der Gewebe, erspart Rasenbleiche etc. — laut Gebrauchsanweisung per Pfund 45 Pfennige

Nur acht, wenn mit obiger Schutzmarke versehen. h2428

Neu! Ofenglanz-Wichse
von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz.

Praktisch! 1048
gibt rasch, ohne zu schaden, einen brillanten Glanz, Bleichmittel & Co. in Kolonial- und Eisen-Handl. erhältlich

Neue Geschäftsverbindungen
werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig anwerber. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefasste Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.,** Obermarspforten 2-4, Ecke Hofstr.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Duisburg.
a. Werkmeisterschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede u. f. w.
b. Werkmeisterschule für Eisen- u. Metall-Hüttenleute und -Geher, Arbeiter der chem. Großindustrie u. a.
Der Direktor: **Seckert.** h3195

Lampen

in grosser Auswahl.
Neue Muster u. billigste Preise.
J. Brombach.

10 Million 545 000 Mk. bar

betragen die Gesamtgewinne der staatl. garantierten Geld-Lotterie.
Jedes zweite Los gewinnt.
Hauptgewinne: 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000, 50 000, 40 000 u. f. w.
Erste Ziehung am 10. u. 11. Januar 1895.
Original-Lose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer zum amtlichen Planpreise
Mk. 22.— 11.— 5.50 2.75.
Alles Nähere befragt der amtliche Plan, den ich auf Wunsch gratis und franko zusende.
Wilh. Brandes,
amtlicher Lotterie-Einnehmer,
BRAUNSCHWEIG, Madamenweg 173.

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt bei Epidemien.

Bester Magenliqueur.
Phil. Greve-Sternberg's
allein ächter Magenbitter
Alter Schwede.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 3824

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik **M. Jacobsohn,**
Anteile 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an Lehrer, Militäre, Krieger und Beamtenvereine, liefert neueste hochgarbige Singer- u. Nähmaschinen, elegant, mit Fußbetrieb, für Mk. 50 (üblicher Lebenspreis Mk. 80-90). Maschinen sind in allen Orten zu beschaffen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerkermaschinen, sowie Wasch-, Ring- und Rollmaschinen zu Fabrikpreisen. **Wöchentliche Probezeit, 5-jährige Garantie.** Nicht konvenierende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.
Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie obengenannte Vereine. h4044

Tofaner Sanitäts-Wein empfiehlt
J. Brombach.

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1894 ab.)
(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Rhein-Windener Eisenbahn.											
Von Berlin nach Köln:											
Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-3	1-4	1-8	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4
Berlin	10 ¹⁷	7 ⁴	7 ⁴⁵	11 ⁵⁵	—	11 ⁵⁵	7 ⁴⁷	—	4 ⁵⁵	8 ¹⁵	—
Hannover	2 ³⁰	11 ⁴⁴	2 ⁰⁷	6 ⁵⁶	—	7 ⁴⁹	12 ⁴⁵	—	1 ⁴⁸	5 ²¹	6 ⁵¹
Minden	3 ³⁸	1 ²¹	4 ¹³	7 ⁵⁸	6 ¹⁹	9 ²¹	1 ⁵³	—	2 ⁵³	5 ²¹	8 ³⁷
Porta	—	1 ⁴⁰	4 ²²	—	6 ²³	9 ²⁵	—	—	3 ²⁵	5 ³⁰	8 ³⁶
Deynhausen	—	1 ⁵⁴	4 ³⁵	7 ⁵⁸	6 ⁴¹	9 ²⁸	2 ¹⁴	—	3 ¹⁶	5 ⁴⁴	9 ¹
Löhne	—	2 ¹⁰	4 ⁴⁹	—	6 ⁴⁴	10 ⁸	2 ²⁸	—	3 ³⁰	6 ¹⁵	9 ¹⁶
Sterford	—	2 ²⁸	5 ¹⁰	8 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ²⁸	2 ⁴¹	—	3 ⁴⁷	6 ³¹	9 ²⁷
Brake-Schilde	—	—	—	—	7 ²¹	10 ⁴⁷	—	—	3 ⁵⁹	6 ⁴⁴	9 ⁴⁸
Bielefeld	4 ³⁷	2 ⁵⁴	5 ³²	8 ²⁹	7 ²⁸	10 ⁵³	3 ²	2 ¹⁰	4 ¹⁹	7 ^{10¹¹}	—
Brackwede	—	3 ¹	5 ⁴¹	—	7 ⁴¹	—	—	—	2 ¹⁰	4 ²⁸	7 ^{10¹¹}
Gütersloh	—	3 ¹⁵	5 ⁴⁵	8 ⁴¹	8 ⁴¹	11 ²¹	3 ²¹	2 ¹²	4 ⁴⁴	7 ^{10¹¹}	—
Altefeld	—	3 ³¹	6 ¹	—	8 ¹⁶	11 ³⁴	—	2 ⁴⁴	4 ⁴⁹	7 ^{10¹¹}	—
Delbe	—	3 ⁴⁷	6 ¹⁷	—	8 ³¹	11 ⁴⁸	—	3 ⁴	5 ¹⁶	8 ^{1¹⁰}	—
Bedum	—	3 ⁵⁹	6 ²⁹	—	8 ⁴³	—	—	3 ²²	5 ³⁵	8 ^{1¹⁰}	—
Wien	—	4 ¹⁵	6 ⁴⁵	—	8 ⁵⁹	12 ¹⁶	—	3 ³⁸	5 ⁵⁰	8 ^{1¹⁰}	—
Hamm	5 ³⁸	4 ²⁴	7 ³⁸	9 ³²	9 ⁴⁰	12 ¹¹	4 ¹⁰	5 ¹⁴	6 ³⁰	8 ³⁸	11 ⁵²
Nordbögge	—	4 ⁴⁵	7 ⁴⁰	—	9 ⁴²	12 ²³	—	4 ¹⁵	6 ³²	9 ¹	12 ²³
Camen	—	4 ⁵⁵	7 ⁵⁰	—	10 ¹	—	—	4 ²⁵	6 ⁴²	9 ¹²	12 ¹³
Courl	—	5 ⁴	7 ⁵⁹	—	10 ¹¹	1 ¹³	—	4 ³¹	6 ⁵¹	9 ²⁸	12 ²²
Dortmund	5 ⁵⁸	5 ³⁹	8 ²¹	10 ⁴	10 ⁵⁵	1 ⁵⁸	4 ⁴¹	5 ³⁸	7 ³⁰	10 ²⁰	12 ³⁵
Wanne	6 ²⁵	6 ³⁶	9 ⁶	10 ³⁰	1 ¹⁸	2 ⁴⁷	—	6 ¹⁰	8 ¹⁴	9 ⁵⁵	12 ²⁰ anf.
Altenessen	—	6 ⁵⁵	9 ²⁸	10 ⁴⁸	1 ²³	3 ⁴	—	7 ⁸	8 ⁴⁰	11 ⁵⁷	—
Oberhausen	6 ⁵⁷	7 ²⁸	9 ⁵⁸	1 ¹⁷	1 ²³	4 ⁵	5 ⁵⁸	7 ¹⁸	9 ⁵⁵	12 ²⁰	—
Duisburg	7 ⁴	7 ⁴⁸	10 ¹⁹	1 ¹⁸	1 ²⁴	4 ¹⁴	5 ⁵⁷	7 ⁵⁹	10 ¹²	12 ²⁰	—
Düsseldorf	7 ⁵⁹	8 ²³	10 ⁴⁴	1 ¹⁸	1 ²⁴	5 ¹	6 ³⁴	8 ⁴⁰	11 ⁵	—	—
Deutz	—	—	11 ⁵²	—	2 ⁴⁵	—	—	—	9 ³⁵	—	—
Köln	8 ²²	8 ⁵⁹	—	12 ²⁷	—	6 ¹	6 ⁵⁷	—	12	—	—

Von Köln nach Berlin:											
Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-3	1-3	1-2	1-4	1-3	1-2	1-4	1-4 ⁰
Köln	—	6 ³⁰	—	9 ¹⁰	—	12 ⁴⁵	2	—	6 ¹⁷	—	11 ¹⁷
Deutz	—	7 ⁵⁷	—	11 ¹⁸	—	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	—	7 ⁴⁴	9 ⁵	1 ²⁴	1 ¹⁰	3 ¹⁰	7 ⁴	7 ⁵¹	—	12 ³	—
Duisburg	—	8 ⁷	9 ⁴¹	1 ²⁰	2	4 ³²	7 ⁵⁸	8 ⁵²	—	1 ³	—
Oberhausen	—	8 ²⁷	10 ¹⁷	1 ²⁸	2 ¹¹	4 ⁴⁴	7 ⁵⁷	8 ⁵¹	10 ³	1 ⁴	—
Altenessen	—	8 ⁴⁷	10 ³⁸	—	2 ²¹	—	4 ⁴⁷	9 ¹⁰	10 ³⁸	2 ¹	—
Wanne	—	9 ²²	1 ¹⁹	1 ²³	2 ²³	—	5 ³⁰	8 ¹⁹	10 ⁴⁰	2 ²⁷	—
Dortmund	6 ³⁰	10 ³⁰	12 ²⁸	1 ¹⁸	3 ⁴⁰	2 ⁵⁰	6 ³⁰	10 ³⁰	11 ³⁰	3 ³⁸	—
Camen	6 ⁵²	10 ⁴³	1 ¹	—	4 ⁴	—	6 ³²	—	10 ⁴²	3 ⁴²	—
Nordbögge	7 ¹	10 ⁵²	1 ¹⁸	—	4 ¹¹	—	6 ⁴⁴	—	11 ¹²	12 ³⁷	—
Hamm	7 ¹⁸	11 ¹²	2 ⁴	12 ⁴⁰	4 ⁵³	3 ³⁸	7 ¹⁹	11 ¹²	12 ⁴⁰	4 ⁷	—
Wien	7 ⁴⁸	11 ³⁰	2 ²⁸	—	4 ⁵⁰	—	7 ²⁹	—	—	—	—
Bedum	8 ¹⁴	11 ⁴⁵	2 ⁵⁸	—	5 ⁴	—	7 ⁴⁵	—	—	—	—
Delbe	8 ¹⁸	11 ⁵⁷	3 ¹⁰	—	5 ¹⁸	—	7 ⁵⁵	—	—	—	—
Gütersloh	8 ²⁴	12 ¹⁸	3 ¹⁶	—	5 ²⁴	—	8 ¹¹	—	—	—	—
Brackwede	8 ²⁸	12 ²⁷	3 ²⁶	12 ⁵⁴	5 ²⁸	—	8 ¹⁵	—	—	—	—
Bielefeld	9 ³⁸	1 ¹	3 ³⁸	—	6 ⁸	—	8 ²⁵	—	—	—	—
Brake-Schilde	9 ⁴⁴	1 ¹¹	3 ⁴⁴	—	6 ¹⁴	—	8 ³¹	—	—	—	—
Sterford	9 ⁵⁰	1 ¹⁸	4 ¹	—	6 ²¹	—	8 ³⁸	—	—	—	—
Löhne	10 ¹⁵	2 ¹⁸	5 ¹	4 ¹	6 ²⁸	4 ⁴⁸	9 ⁵⁰	—	—	—	—
Deynhausen	10 ²⁵	2 ²⁸	5 ¹¹	2	7 ¹⁵	—	10 ¹²	—	—	—	—
Porta	10 ³⁰	2 ⁴⁰	5 ²⁸	—	7 ²¹	—	10 ¹⁸	—	—	—	—
Minden	10 ³⁵	2 ⁵⁰	5 ³⁸	—	7 ³¹	5 ¹⁴	10 ²⁸	—	—	—	—
Hannover	12 ⁴⁰	4 ⁴⁰	7 ³⁸	3 ³⁸	9 ¹	6 ³⁰	12 ³⁴	—	—	—	—
Berlin	—	—	7 ³⁰	—	8 ²⁸	—	10 ³⁸	6 ⁵⁵	—	—	—

Gronau-Enschede Eisenbahn.											
Von Dortmund nach Eindhoven: 6 ¹⁵ , 11 ³⁰ , 2 ⁴⁵ , 7 ⁴⁵ .											
Von Eindhoven nach Dortmund: 5 ⁵⁵ , 12 ²⁰ , 5 ⁴⁵ , 9 ⁴⁰ .											